

Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2676) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 28 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Staatsstreich in Panama

Die Revolutionäre im Besitze der Macht

RD. New York, 2. Jänner. In mittelamerikanischen Staaten Panama ist in der vergangenen Nacht ein Staatsstreich durchgeführt worden. Führer der Bewegung ist der oppositionelle Politiker und Rechtsanwalt Arias. An der Bewegung beteiligten sich auch viele Regier. Die Aufständischen besetzten das Polizeipräsidium und griffen sodann das Palais des Präsidenten an. Die sofort mobilisierten

Truppen mußten vor der Uebermacht der Revolutionäre weichen. Präsident Krosfeno wurde gefangen genommen. Es wurde sofort eine neue Regierung unter dem Vorsitz des Führers der Revolution eingesetzt. Die neue Regierung hat sofort die Ruhe und Ordnung im Lande wieder hergestellt, so daß von der Revolution nichts mehr zu sehen ist. In Panama herrschte schon längere Zeit große Unzufriedenheit gegen die

Regierung, der vorgeworfen wurde, daß sie nicht imstande sei, die Wirtschaftskrise zu mildern. Da der große, den Atlantischen und den Stillen Ozean verbindende Kanal dessen Verwaltung sich in den Händen der Vereinigten Staaten befindet, Panama durchschneidet, sind alle Staaten an der Einsetzung der neuen Regierung und der Aufrechterhaltung der Ordnung sehr interessiert.

Die moderne Türkei in Gefahr

Auch Mustapha Kemal Pascha, der Diktator der modernen Türkei, hat es nicht leicht. Die große Verschwörung, die in der Provinz Smyrna entdeckt worden ist, wird im Lande der früheren Sultane sehr ernst genommen. Die Türken wissen selbst am besten warum. Mustapha Kemal, oder, wie er allgemein heißt, der „Ghazi“ („der Siegreiche“) hat binnen weniger Jahre die radikalste Reform durchgeführt, die man sich denken kann. In einem Lande, das zu den fanatischsten und konservativsten der Welt gehörte, hat er die Aera der Europäisierung mit für jeden gläubigen Türken wahrhaft drakonischen Maßnahmen eingeleitet. Er verzichtete auf den Panislamismus, zerstörte das Kalifat, schloß gleichzeitig mit den christlichen Missionschulen die Medresse, die muslimanischen Bildungsanstalten, schaffte den Harem ab, befreite die türkische Frau von ihrer halbklavischen Stellung, ermöglichte die Scheidung, führte das lateinische Alphabet ein, verbot den Männern das Tragen der traditionellen Kopfbedeckung, des Fes, und dies unter Androhung der Hinrichtung durch den Strang. Der Widerstand der Türken gegen die Reform Mustapha Kemals war unerwartet gering. Kleinere Revolten, die hier und da ausbrachen, wurden müheelos unterdrückt. Die Sabotageakte der einzelnen streng bestraft. Der Ghazi setzte sich leichter durch, als dies allgemein vorausgesehen werden konnte. Nun ist der Rückzug eingetreten.

Die seit langem zurückgehaltene Unzufriedenheit der Bevölkerung brach durch. Die Gegner Kemals haben sich erhoben. Sie appellieren an das religiöse Gefühl der Bevölkerung. Sie machen sich außerdem die schwere wirtschaftliche Lage der Türkei, die ebenso wie alle anderen Länder unter der Weltwirtschaftskrise leiden, zu nütze. Der Ghazi griff schnell durch. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Doch pflanzte sich das Feuer der Revolte auf unterirdischen Wegen schnell wieder fort. Die türkische Regierung muß wachsam bleiben. Man spricht von der Absicht Mustapha Kemals, auf den Posten des Staatspräsidenten zugunsten des Feldmarschalls Femi Pascha zu verzichten und die Führung der Regierung zu übernehmen. Er will sein Augenmerk auf die Wirtschaft des Landes lenken. Sein kürzlich unternommener Versuch, eine lokale Oppositionspartei und hiermit normale politische Verhältnisse im Lande zu schaffen, ist gescheitert. Offenbar hat er gehofft, durch die Gründung einer solchen Partei für die Unzufriedenheit der Bevölkerung Ventile zu schaffen. Jetzt muß er sehen, daß er auf dem Wege roher Staatsgewalt weiterkommt. Auf dem Spiel steht sein Lebenswerk, auf dem Spiel steht das Schicksal der modernen fortschrittlichen Türkei. Wird der Ghazi seinem Titel Ehre machen.

Ischias

eine Nervenerkrankung heilt eine Hauskur mit Pistyan's fertigem Schlammschlag „GAMMA-KOMPRESSE“. In jeder Apotheke. Hauptlager: Ljubljana, Drogerie Gregorič. Prešernova 5. 16071

Tod im Frauenbad

Schreckliche Explosionstatastrophe — Drei Frauen und der Heizer tot — Sechs Frauen im Sterben

In der Stadt Wroclawa in Polen ereignete sich am Neujahrstag in einem Frauenbad ein furchtbares Unglück. Die Wände des großen Kessels konnten dem Dampfdruck nicht mehr standhalten, der Kessel explodierte unter furchtbarem Knack und wurde in Stücke gerissen.

Im Waderaum befanden sich zur Zeit des Unglücks 17 Frauen. Drei Frauen wurden auf der Stelle getötet. Auch der Heizer fand

bei der Explosion den Tod. Zehn Frauen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Sechs der schwerverletzten Frauen liegen im Sterben. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des furchtbaren Unglücks festzustellen. Man glaubt, daß die schlechte Konstruktion des Dampfkessels die Explosion herbeigeführt hat.

Der Faschismus fordert neue Opfer

Rom in Erwartung eines neuen Hochverratsprozesses

Der Hochverratsprozeß gegen eine Reihe von Slowenen aus Friaul-Venetien wird in Rom fortgesetzt werden. Anfang September hatten sich bekanntlich vor dem außerordentlichen Tribunal in Triest zwanzig Angeklagte wegen verschiedener Staatsverbrechen zu verurteilen. Am 5. September sind vier von ihnen zum Tode verurteilt und einige Stunden später in Bazovica erschossen worden. Gegen die übrigen in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten, 60 an der Zahl, wird am 15. d. die Verhandlung vor dem außerordentlichen Tribunal zum Schutze des Staates in Rom beginnen.

Die Anklageschrift schildert, daß in der letzten Jahren in Friaul-Venetien eine Reihe von schweren Verbrechen und terroristischen Akten verübt worden sei. Diese Verbrechen, von einer gut organisierten Gruppe von kustenländischen Jugoslawen durchgeführt, seien als systematische Blutarbeit zu qualifizieren und richten ihre Spitze gegen das faschistische Regime. Die Hauptangeklagten in diesem Prozeß sind der Advokaturkonzipient Dr. Silič, dessen Bruder bereits konfiniert wurde, und der absolvierte Jurist Zorko Zelinčič, dessen Frau samt dem einjährigen Kind in Ponza in Süditalien konfiniert ist. Die Mehrzahl der 60 Angeklagten ist nach dem Ausland geflüchtet und wird in contumaciam verurteilt werden.

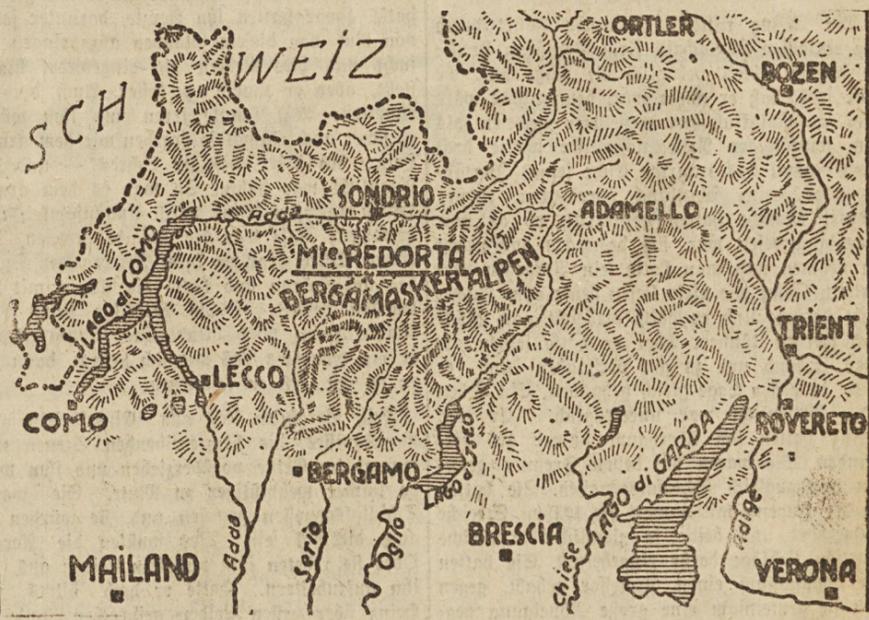
Diese Fortsetzung des bekannten Triester Prozesses, der in ganz Europa so großes Aufsehen erregt hat, wird schon jetzt in der italienischen Öffentlichkeit breit getreten, um für die faschistische Partei Stimmung zu machen.

Die Behörden treffen umfangreiche Vorkehrungen für diesen Prozeß und schreiben

ihm größte Wichtigkeit zu, um die Aufmerksamkeit der Volksmassen von der katastrophalen Wirtschaftskrise abzulenken.

Während der Weihnachtsfeiertage wurden in Triest und im Görzischen etwa 40 Personen festgenommen. Die Verhafteten wurden bereits in das Staatsgefängnis in Rom eingeliefert.

Wo die erste Weltraumrakete abgeschossen wird



Vom Monte Redorta — in den Bergamascher Alpen unweit der italienisch-schweizerischen Grenze — soll am 10. Januar die erste Weltraumrakete in bisher unerreichte Höhen emporgeschickt werden.

Aljechin in Beograd

Der Schachweltmeister Dr. Aljechin ist heute abends hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von zahlreichen Vertretern der russischen Kolonie sowie Repräsentanten des Beograder Schachklubs empfangen. Morgen spielt der Weltmeister eine Simultanpartie mit den besten Beograder Schachspielern.

Joffre in Agonie

Der Zustand des Marschalls Joffre ist nach wie vor unverändert. Der Kranke liegt seit anderthalb Tagen abermals in Agonie. Er erlangte für einige Minuten das Bewußtsein und verlangte den Friseur. Als ihm der Wunsch erfüllt wurde, verlor er wieder das Bewußtsein. Die Ärzte haben bereits alle Hoffnung aufgegeben, glauben jedoch, daß angesichts der überaus kräftigen Konstitution des Kranken der Todeskampf noch mehrere Tage dauern kann.

Pessimismus in Italien

Charakteristisch für die allgemeine Beurteilung der gegenwärtigen Lage in Italien ist der Neujahrsartikel des „Piccolo“, der meint, das vergangene Jahr sei für Italien sehr traurig gewesen. Das Blatt behauptet zwar, daß Italien dank den entschiedenen Maßnahmen der faschistischen Regierung die schwerste Krise bereits überwunden habe, doch gibt der Artikel zu, daß Grund zum Pessimismus vorhanden sei. Der „Piccolo“ schließt seine Neujahrsbetrachtungen mit dem Hinweis darauf, daß es Pflicht jedes bewußten Faschisten sei, zum Regime mehr Vertrauen zu haben.

Man hofft, daß die Rakete, die mit einem Gyroskop, mit Thermometern und Luftdruckmessapparaten ausgerüstet ist, eine Höhe von 70.000 Metern erreichen wird.

Grubenarbeiter streifen

Generalfreist in England ausgebrochen — Vermittlungsversuche schlagen fehl Drohende Kiefenauspeerrung im Ruhrrevier

London, 2. Jänner.

In ganz England wurde gestern der Generalfreist der Grubenarbeiter verkündet. Den Befehlen der Zentralorganisation der Bergarbeiter wurde in allen Kohlenrevieren Folge geleistet und in allen Gruben die Arbeit niedergelegt.

Für morgen abends ist eine Konferenz zwischen den Grubenbesitzern und Vertrauensmännern der Bergarbeiter anberaumt, um den Versuch zu machen, den Streik wegen der Forderungen der Grubenbesitzer hinsichtlich der Kürzung der Arbeitszeit und der Herabsetzung der Löhne beizulegen. Die Kohlenreviere bemühen sich, eine Einigkeit wenigstens insoweit herbeizuführen, daß die Ar-

beit wieder aufgenommen wird, worauf die Verhandlungen über eine endgültige Vereinbarung fortgesetzt werden sollen.

Allgemein ist man der Ansicht, daß es wohl kaum gelingen wird, die großen Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Kohlenindustrie zu überbrücken. Alle von der Regierung unternommenen Einigungsversuche sind bisher erfolglos geblieben.

W. G. J. e n. 2. Jänner.

Ähnlich wie in England und Belgien ist ein Streik zwischen Arbeitnehmern und Grubenbesitzern auch in den Ruhrrevieren

ausgebrochen. Die Lage ist sehr kritisch. Die Arbeitgeber kündigen an, daß sie am 15. d. den Kollektivvertrag kündigen und daraufhin die Löhne herabsetzen werden. In der diesbezüglichen Verlautbarung heißt es, daß am 15. d. jeder Bergarbeiter entlassen wird, der die Forderungen der Arbeitgeber nicht annehmen sollte. Die Bergarbeiter lehnen sich gegen die Forderungen der Grubenbesitzer auf. Die Regierung hat bereits vermittelnd eingegriffen, doch bisher ohne Erfolg, da die Arbeitgeber unnachgiebig sind und mit der Aussperrung von 300.000 Arbeitern drohen, wenn diese ihre Forderungen nicht billigen sollten.

Unruhen an der Ruhr

Wilder Streik in den Kohlenrevieren — Moskau im Spiele

W. G. J. e n. 2. Jänner.

In verschiedenen Bergwerken im Ruhrgebiet sind heute früh unter dem Druck der Arbeitslosigkeit Unruhen ausgebrochen. Tausende von Arbeitslosen rotteten sich zu Scharen zusammen und besetzten die Schachttein-

gänge zahlreicher Gruben. Der wilde Streik breitete sich bisher auf 22 Kohlenreviere aus. Die Aktion hat einen kommunistischen Hintergrund. Bisher legten 12 Prozent der Bergarbeiter die Arbeit nieder.

König Boris zererschlägt den „gordischen Knoten“

Wie er Regierungsmehrheit und Opposition näherbrachte

R. S. o f i a, den 2. Jänner.

Die Presse befaßt sich ausführlich mit der politischen Lage, die sich bereits derart zugespitzt hat, daß sie allgemein als unhaltbar angesehen wird. Die Blätter kündigen eine bevorstehende Aenderung des gegenwärtigen Regimes an. König Boris ist eifrig bemüht, eine Einigung zwischen Regierungsmehrheit und Opposition herbeizuführen. Sein Versuch ist ihm bis zu einem bestimmten Grade bereits gelungen.

Die Beruhigung der einander befehdender Politiker ist dem König auf eine sehr originelle Weise gelungen. Der König lud alle führenden Politiker beider Lager zu sich und schloß sie in ein Zimmer ein. Hinter verschlossenen Türen mußten die Politiker so lange verbleiben, bis sie sich, wenigstens in den Hauptpunkten, einigten. Erst dann wurden die Politiker wieder herausgelassen und vom König in Sonderaudienz empfangen.

Wie nun verlautet, wird die Sobranje am 27. d. aufgestellt werden, worauf R. e n n a b e l e n für den Monat März ausgeschrieben werden sollen. Noch vor der Auflösung des Parlaments wird eine neue Regierung ge-

bildet werden, in welcher die Mehrheitspartei, der „Demokratischen Zbor“, ferner die Radikalen, die Liberalen und die Agrarier vertreten sein sollen. Dieses Kabinett wird eine Art breite Koalition darstellen und die Wahlen durchzuführen haben. Man glaubt, daß es auf diese Weise gelingen wird, die politische Lage in Bulgarien zu stabilisieren und das Land aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Krise zu führen.

Der Bruder des Kaisers von Japan in Beograd

W. B. e o g r a d, 2. Jänner.

Der jüngere Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu und seine Gemahlin Prinzessin Kikuko treffen morgen zu mehrtägigem Aufenthalt in Beograd ein und werden Gäste des Königs sein. Das Prinzenpaar ist gegenwärtig auf einer Europatournee begriffen und besucht alle größeren Städte. Der japani-

sche Gesandte Fudschita fuhr den hohen Gästen bis Triest entgegen. Von Beograd fahren der Prinz und die Prinzessin nach Sofia, wo sie ebenfalls mehrere Tage verweilen werden.

Drohbriefe in Zagreb

W. Z. a g r e b, 2. Jänner.

Mehrere angesehenen und wohlhabenden Damen der Gesellschaft erhielten in den letzten Tagen Drohbriefe. Man fordert von ihnen die sofortige Zahlung von 5000 Dinar, widrigenfalls ihren vor der „Schwarzen Hand“ ein Leid zugefügt werden würde. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Paris setzt den Diskontsatz herab

W. P. a r i s, 2. Jänner.

Die Bank von Frankreich setzte den Diskontsatz von 2 1/2 auf 2% herab. Dies ist in der Geschichte dieser Bank der niedrigste Zinssatz.

Riesenbrand

R. N. e w j e r s e h, 2. Jänner.

In der Stadt ist ein riesiger Brand ausgebrochen, der u. a. bereits mehrere schwimmende Brücken der Pennsylvania Railway vernichtet hat. Die Ursache des Brandes ist noch nicht einwandfrei aufgeklärt.

Tollsch'og in Zagreb

W. Z. a g r e b, 2. Jänner.

Durch Verwendung seiner Kollegen wurde der politische Detektiv Josef Stefel bei der 60jährigen Maria Mošnjak eingeladen. Im Verlaufe der Unterhaltung geriet er mit dem Handelsgehilfen Radomir Jlic aus Čačak in Streit, der gegen 15 Uhr in Fälligkeiten ausartete. Hierbei ergriff Jlic eine Axt und verfehlte dem Detektiv mehrere wichtige Schläge auf den Kopf, sodaß dieser wortlos zu Boden sank. Stefek wurde ins Krankenhaus überführt, wo er bald darauf an seinen schweren Verletzungen erlag.

Kilometer

„Das Wirtshaus“, erzählt Müde, „liegt etwa zwanzig Kilometer von Rotenburg entfernt.“

„Zwanzig Kilometer?“ fragt Federmann. „Wieso? Zu Fuß oder mit der Eisenbahn?“

Agonie

„Du warst bei Raschwitz?“ fragt Müde. „Wie geht es denn? Ist es schlimm mit deiner Krankheit?“

„Nicht so schlimm“, sagt Federmann, „nur ein bißchen Agonie.“

Feuilleton

Blind!

Von Emil K a u c i e.

Der Zug ratterte in voller Fahrt durch die eintönige Landschaft. Fritz Bergheim streckte in seinem Abteil behaglich die Füße aus. Er war froh, daß er allein war, denn nichts wäre ihm augenblicklich unangenehmer gewesen als ein gesprächiger Reisegenosse. Er wollte doch noch einmal das traurige Ende seines Jugendfreundes Heinz Wandbrück überdenken. Armer Heinz! Manche hatten gezweifelt, ob es notwendig gewesen war, sich deswegen das Leben zu nehmen und man hatte sein Vorgehen verurteilt. Denn wie viele Liefen heute ohne Augenlicht herum. Und er hätte vielleicht noch glücklich werden können. Aber er hatte seinen armen Freund nur zu gut verstanden und er hätte in dessen Lage gleich gehandelt. Ein Leben ohne Augenlicht war unerträglich. Er und Heinz hatten sich überhaupt immer gut verstanden. Sie waren die besten Freunde gewesen und zugleich Schicksalsgenossen. Sie hatten in der Jugend mitsammen die tollsten Streiche aufgeführt und beide so ziemlich die gleiche Portion Schläge dafür eingehohlet. Sie hatten im Gymnasium einen Professor gehabt, gegen den sie gemeinsam eine große Abneigung hegten und der sie beide wiederum nicht mochte. Sie waren im gleichen Gegenstand gesauft und mußten nachhaken. Sie hatten beide ein Mädchen geliebt und waren von ihr verschmäht worden. Sie lagen nebeneinander im Schützengraben

und wurden gemeinsam gefangen genommen. Sie waren immer Schicksalsgenossen gewesen. Auch diesmal. Denn ein Verhängnis wollte es, daß er an der gleichen tödlichen Augenkrankheit litt, die seinem Freunde das Leben gekostet hatte. Zwar hatten ihn Ärzte, darunter solche von Ruf von diesem Glauben abzubringen versucht und dies Leiden als eingebildet hingestellt, aber er wußte es besser. Auch der berühmteste Arzt konnte irren und ihm würde es sicher auch einmal so ergehen wie dem armen Heinz: ein jäher, heftiger Schreck — und das Augenlicht war dahin. So war es dem armen Heinz ergangen. Eine durch Unachtsamkeit ungeworfene Base war die Ursache gewesen. Mit einem Schrei war er beim Klirren der Scherben aufgefahren und hatte die Augen mit den Händen bedeckt. Nichts half die Kunst der Ärzte, Heinz blieb blind. Drei Tage schleppte er ein trauriges Los mit sich herum, dann zog er es vor, sich zu erschließen.

Fritz Bergheim ließ alle Einzelheiten des Begräbnisses, die herzereißenden Szenen noch einmal im Geiste vorüberziehen und ihm wurde immer wehmütiger zu Mute. Sie waren Schicksalsgenossen gewesen und sie würden es auch diesmal sein. Was wußten die Ärzte! Oder sie redeten ihm nur sein Leiden aus, um ihn aufzuheitern. Hatte er doch öfters mit Heinz über dessen Leiden gesprochen und er fand alle Symptome des Leidens an sich selbst bestätigt. Es war nur noch eine Frage der Zeit, der Ausbruch der Katastrophe. Ein jäher, gewaltiger Schreck und er hatte das Schicksal seines armen Freundes geteilt. Fritz Bergheim

war ganz jämmerlich zu Mute.

Die Räder ratterten eintönig, immer im gleichen Takte. Die Landschaft war öde und reizlos. Fritz Bergheim hatte eigentlich die beiden Nächte nicht geschlafen und er war müde und spürte Schlaf. Er lehnte sich zurück und schloß die Augen. Ratata . . . ratata . . . ging es gleichmäßig, einschläfernd. Armer, armer Heinz! Und er schlief, allen Zukunftsklagen entrückt.

Fritz Bergheim schlief einen festen, tiefen Schlaf. Bis ihn ein jäher Ruck weckte. Der Zug mußte in eine Kurve gefahren sein. Er hatte gerade von einem Autozusammenstoß geträumt. Im Augenblick des Zusammenstoßes fuhr er, durch den heftigen Ruck geweckt, in jähem Erschrecken aus dem Schlafe. Er öffnete die Augen — und schrie auf. Um ihn herum war es finstler. Undurchdringliche Finsternis war um ihn. Fritz Bergheim schloß die Augen und bedeckte sie mit beiden Händen. Heißer Gott, das war nicht möglich! Es mußte Licht sein! Wenn er die Hände wegtun und die Augen öffnen würde — mühte Licht sein. Gültiger Himmel. Licht. Licht! Er öffnete die Augen — es war undurchdringliche Finsternis wie zuvor — er war blind. Blind! Er erkannte, daß das Unvermeidliche eingetroffen war.

Nichts Menschliches mehr an sich hatte der Schrei, den Fritz Bergheim jetzt ausstieß. Er erhob sich und taumelte mit vorgestreckten Händen einige Schritte vorwärts. Sein Kopf blieb an etwas hartes, mit großer Wucht. Er fühlte, wie ihn die Sinne schwanden. Hart schlug im Fallen ein, daß an einem harten Gegenstand.

Als flüchtete nach der Tat, doch stellte er sich heute vormittags der Staatsanwaltschaft selbst zur Verfügung.

Blutige Eisenstichwunde in einer Warschauer Bar

W. W. a r s c h a u, 2. Jänner.

In einer Bar wurde der türkische Prinz Halit Umit Bey im Streit vom Major Sobolewski Revolvergeschüsse zu Boden gestreckt. Zwei andere Soldaten trafen auch zwei andere Besucher der Bar, doch sind die Verletzungen nicht zu schwer. Der Prinz wurde rasch ins Krankenhaus überführt. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet. Wie es heißt, soll es sich um eine Affäre mit einer Frau handeln, die den Anlaß zum Streit gegeben haben soll.

Der Totgesagte klagt seine Ärzte an

Mr. Lew J o h n s t o n e in Amerika ließ sich vor drei Jahren von verschiedenen Ärzten, darunter von einigen bekannten Professoren auf seinen Gesundheitszustand untersuchen. Alle ärztlichen Kapazitäten äußerten einstimmig die Ueberzeugung, daß Mr. Lew Johnstone an einer unheilbaren inneren Krankheit leide und daß ihm im besten Falle nur noch drei Lebensjahre beschieden seien. Mr. Johnstone besaß ein Vermögen von 260.000 Dollar und beschloß, seit ganzes Geld in Laufe dieser drei Jahre auszugeben, um seine letzten irdischen Tage in Saus und Braus zu verleben. Er lebte wie ein Fürst, warf mit dem Gelde um sich und brachte es tatsächlich fertig, sein Vermögen bis auf einen kleinen Rest, den er für seine Bestattung zurückließ, zu vergeuden. Als die drei Jahre vorbei waren, stellte der Totgesagte zu seiner angenehmen Enttäuschung fest, daß seine Gesundheit fast gänzlich hergestellt war und von der früheren schweren Krankheit keine Spuren zurückgeblieben waren. Sein Zorn den Ärzten gegenüber, die ihn durch ihre falsche Diagnose veranlaßt hatten, sein ganzes Geld zu verschwenden, war grenzenlos. Mr. Johnstone suchte Rat bei einem hervorragenden Anwalt, der sich bereit erklärte, einen Prozeß gegen die Ärzte anzustrengen. Da die amerikanische Rechtspraxis in ähnlichen Fällen ärztlicher Unzulänglichkeit sich stets zu Gunsten der Kläger entschieden hat, nimmt man in interessierten amerikanischen Kreisen bestimmt an, daß Mr. Johnstone seine Sache vor den Schranken des Gerichts gewinnen wird.

„Das Wirtshaus“, erzählt Müde, „liegt etwa zwanzig Kilometer von Rotenburg entfernt.“
„Zwanzig Kilometer?“ fragt Federmann. „Wieso? Zu Fuß oder mit der Eisenbahn?“
„Du warst bei Raschwitz?“ fragt Müde. „Wie geht es denn? Ist es schlimm mit deiner Krankheit?“
„Nicht so schlimm“, sagt Federmann, „nur ein bißchen Agonie.“

Fritz Bergheim lag in tiefer Bewußtlosigkeit da. Als er wieder erwachte, war Licht um ihn. Helles Tageslicht strömte durch die großen Fenster des Saales, in dem er lag. Er erkannte, daß er in einem Sanatorium war. Ein Beher ging durch seinen Körper. Licht, Licht! Wo war er nicht blind. Ein unaussprechliches Glücksgefühl überlief ihn. Das Gesicht einer Krankenwächter beugte sich über ihn. „Was ist mit mir geschehen?“ Der Arzt trat auf einen Wink der Schwester an sein Bett.
„Was ist mit mir geschehen?“ fragte Fritz Bergheim noch einmal mit matter Stimme. Er fühlte sich schwach. Erst jetzt fühlte er einen fürchterlichen Schmerz am Kopfe.

„Da müssen wir Sie fragen“, entgegnete der Arzt. „Nach Aussagen des Schaffners und der Passagiere hörte man, als der Zug eben durch einen Tunnel fuhr, aus einem Abteil einen fürchterlichen Schrei. Als der Zug den Tunnel passiert hatte und man nachhaken ging, fand man Sie mit einer klaffenden Kopfwunde am Boden liegen. Weiteres wissen wir nicht. Wie war das eigentlich geschehen?“

Fritz Bergheim wollte sprechen, aber er war zu schwach dazu. Mit seltsamen Lächeln lag er da. Er schloß die Augen, öffnete sie aber gleich wieder. Nein, er brauchte Licht, Licht, das er bereits verloren glaubte. War fühlte er am Kopfe unsägliche Schmerzen, aber was machte das, er sah ja wieder, er war nicht blind. Gerade seinem Bette gegenüber war ein großes Fenster und durch dieses brante eine himmelhohe Licht- und Sonne. Dorthin sah er stundenlang. Fritz Bergheim fühlte sich restlos glücklich.

Amerikanische Sensationsreflame in Maribor

Die Paramount-Lokomotive auf der Durchreise — Prinz Lobowicz über den ersten jugoslawischen Tonfilm — Kinobetrieb in Amerika — Ernst Lubitsch und seine Europapläne

Maribor, 2. Jänner.

Seit Donnerstag abends fährt ein schweres, in Form einer modernen Lokomotive gebautes Lautsprecherauto durch die Stadt und gibt Lautsprecherkonzerte. Gestern, in den Abendstunden fuhr dieses Auto auch bei der Redaktion der „Mariborer Zeitung“ vor und sofort sammelte sich eine größere Menschenmenge um den Wagen, dessen Lautsprecher die neuesten Tonfilmschlager vorführte. Gleichzeitig besuchten uns auch drei Herren, um uns den Sinn und den Zweck dieser außerordentlichen Reflame zu erklären.

Es stellten sich uns vor: Dr. Ferdinand A. Prinz Lobowicz, Propagandaleiter für die Balkanländer, Herr Bronko Sierak, kommerzieller Leiter der Paramount Zagreb und Herr Gjurko Baljak aus Maribor. Das Reflameauto ist einer von den 16 Wagen, die zurzeit in der Welt herumlaufen und überall die größte Sensation erregen. Das Auto, ein 8-Zylinder-Graham-Page-Wagen von 150 Pferdekräften, Modell 1930, hat bisher England, Frankreich, Belgien, Holland, Polen und Rumänien durchkreuzt und fährt von hier aus nach Ungarn, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Schweiz und Italien. Es ist mit einem starken Radioapparat ausgestattet, der alle Stationen empfangen kann, ferner mit einem Lautsprecher, einem Mikrophon und einer Grammophonanlage. Durch diese Anlage sendet es die neuesten Tonfilmschlager, um sie dem Publikum bekannt zu machen.

Sehr interessant gestaltete sich die Unterhaltung mit Herrn Dr. Ferdinand A. Prinz Lobowicz, der erst kürzlich aus Amerika zurückgekehrt ist. Die Paramount, erzählt er, hat jetzt in Paris-Boinville ein eigenes Atelier eröffnet, das 15 Millionen geneses Atelier eröffnet, das 15 Millionen Din-Dinar kostet und Filme in 15 verschiedenen Sprachen herstellt. Erst vor einigen Wochen ist der erste jugoslawische Film erschienen, in welchem die Schauspieler Bobi und Dusi in kroatischer Sprache mitwirkten. Neuerdings werden Filme erzeugt, die deutsche Sprach-einlagen haben, so daß auch jene Kreise, die die englische Sprache nicht beherrschen, den Film verstehen können.

Die Paramount hat auch 18 eigene Wochenzeitschriften, die alle wichtigen Ereignisse auf dem Kontinent sofort in Ton und Bild aufnehmen und sofort nach Paris zum Ausarbeiten senden, so daß die betreffende Aufnahme schon drei Tage später vorgeführt werden kann. Wöchentlich zweimal erscheinen neue Folgen der Paramount Wochenzeitschau für das europäische Publikum.

Amerika hat heute 18.000 Theater, drüber beginnen die Vorstellungen schon um 9 Uhr vormittags und gehen ohne jede Unterbrechung bis 2 Uhr früh weiter, wobei ein prachtvoll ausgearbeitetes Platzsystem alle Vorstellungen restlos ausnützt. Dabei gibt es nur Einheitspreise und man kann, wenn man will, für sein Geld den ganzen Tag im Kino sitzen. Natürlich ist das alles mit einer riesigen Reflame begleitet. Das Paramounttheater in Newyork faßt allein 5000 Personen und wird unrentabel, wenn nicht alle Plätze verkauft sind. Daher ist auch die Wahl der Stücke dem Publikum angepaßt und die Kinokunst ist auf die breitesten Schichten eingestellt.

Für Europa mußte man sich daher umstellen. Das amerikanische Publikum verlangt Massenaufmärsche, das europäische Publikum will keine Stars. Der neue Generaldirektor der Paramount ist Ernst Lubitsch und die letzten Filme zeigen, daß er die beiden Geschmacksrichtungen gut zu verbinden verstand. Freilich erfordert das riesige Arbeit. Man will den Tonfilm hundertprozentig herausbringen, sowohl seine Technik soll hundertprozentig sein als auch das Sujet und die dazugehörige Originalmusik. Natürlich soll auch die Vorfüh-

rung erstklassig sein und deshalb sollen die Paramountfilme nur an Kinos mit wirklich guter Apparatur verliehen werden.

Prinz Lobowicz, der fünf Jahre lang theoretisch und praktisch den Film und seine Propaganda in Amerika studiert hat, ist jetzt nach Europa gekommen, um das amerikanische Reflamesystem nach Europa zu übertragen. Wie er sagt, soll schon die nächste Zeit auch im Film sehr große Ue-

berraschungen bringen und sobald die Reorganisation beendet ist, die alle Filmzweige erfaßt hat, soll das hundertprozentige Tonfilmprodukt auf den Markt kommen.

Ueber den Publikumsempfang in Maribor ist er überrascht, ganz besonders aber fiel ihm das außerordentliche Entgegenkommen seitens der Polizeibehörde auf, das ihm hier wie in keiner anderen Stadt bewiesen wurde.

Opfer der Blutrache

Acht Personen von Stammesgenossen ermordet — Von den Schuldigen noch keine Spur

Cetinje, den 2. Jänner.

Im Süden Europas ist bei einigen Völkern die Blutrache, dieser uralte Brauch der eigenen Abrechnung für die einem Stamme oder der Familie angetane Beleidigung, noch immer in Geltung, obwohl die Behörden sich bemühen, diese mittelalterliche Sitte auszumerzen. In Albanien und angrenzenden Gegenden kommt es trotz der größten Strenge, mit welcher die Blutrache geahndet wird, noch immer vor, daß die Beleidigten den Urteilspruch des Richters nicht abwarten, sondern für die angetane Schmach selbst Vergeltung üben. Daß die Vergeltung von den Verwandten des Ermordeten wieder als Grund für eine neue Vergeltung angesehen wird, ist erklärlich, und so findet man immer wieder einen Grund, seinen Haß an feindlichen Stamm zu kehlen.

Vor etwa Jahresfrist wurden an der albanischen Grenze vier Montenegriner vom Stamm Barjaktarovic ermordet aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung konnte die Mörder nicht eruiieren. Man glaubte, es handle sich um einen Raubüberfall. Allein die Stammesangehörigen waren anderer Meinung und überzeuget, daß die vier Montenegriner der Blutrache zum Opfer gefallen

sind. Im vergangenen Juni begaben sich sieben Albaner, darunter eine Frau, nach Rozaj, wo sie zu tun hatten. Plötzlich wurden sie von einer Gruppe Männern des Stammes Barjaktarovic überfallen. Zwei Männer konnten flüchten, während die übrigen drei und die Frau ermordet wurden. Die Gendarmerie leitete sofort eine Untersuchung ein und verhaftete zwei Männer des Stammes Barjaktarovic, da sie stark im Verdacht standen, Blutrache geübt und an der Ermordung der Albaner beteiligt gewesen zu sein. Die beiden, Mihajlo und Miras Barjaktarovic, wurden vom Gericht in Berane abgeurteilt. Am Tatort fand man nämlich einen Gegenstand mit eingravierten Initialen, die auf die beiden Verhafteten paßten. Außerdem waren die beiden Verwandte der vor Jahresfrist von Albanern ermordeten vier Montenegriner.

Die Verurteilten legten Revision ein. Der Kassationsgerichtshof verwarf jetzt das Urteil der ersten Instanz, da seiner Ansicht nach die vorgebrachten Beweise zu mangelhaft waren. Die beiden Barjaktarovic wurden darauf auf freien Fuß gesetzt.

Sonderbare Arbeitsmethoden berühmter Männer

Eiswasser als Anreunasmittel — Zerstreute Genies — Napoleon als Chevermittler — Hundert Romane auf Papierstreifen — Ein Sklave der Zahlen

Von Leo Barth.

Große Männer werden in erster Linie nach ihren Leistungen beurteilt. Der Mensch selbst steht zumeist ganz im Hintergrund und dabei findet man unter den großen Männern eine ganze Reihe solcher, deren Handlungen recht sonderbar und eigenartig an-

muten. Diese Sonderbarkeiten wären oftmals unverständlich, wenn man nicht wüßte, daß sie die Begleiterscheinungen des genialen Schaffens sind. Genie und Irrsinn stehen ja bekanntlich nahe nebeneinander.

Mitunter hat das Genie das Bedürfnis,

die Tätigkeit seines Hirns und Nervenapparates zu erhöhen. Um dieses sein Ziel zu erreichen, greift es oft zu ganz kuriosen Mitteln. Schiller z. B. konnte nur dann gut arbeiten, wenn er seine Füße in Eiswasser tauchte. Das Eiswasser steigerte seine Arbeitslust, machte sein denken frischer und rascher. Ebenso mußte er in seiner Schublade immer jaule Apfeln haben, denn der Geruch dieser Äpfel erregte seine Sinne. Milton, der große englische Dichter, konnte nur dann intensiv arbeiten, wenn er seinen Kopf tief in die Kissen vergrub. Beethoven war auch besonders exzentrisch. Seine besten Einfälle kamen ihm im strömenden Regen, alle diese Eingebungen wurden sofort notiert, unbeschadet dessen, daß der Regen oftmals die Schrift verwischte; diese Kleinigkeit kümmerte ihn nicht im geringsten.

Auch Haydn hatte seine Eigenarten. Er konnte nur in vollem theatralischen Aufzug komponieren. Er mußte zu diesem Zwecke eine Alongeterude auf dem Kopfe tragen, den Degen umgürtet und den „Notenring“ an seinem Finger haben. Erst wenn er mit allen diesen Requisiteu bekleidet war, fühlte er sich wohl und arbeitsfähig.

Noch in früheren Jahren war der „zerstreute Professor“ eine beliebte Figur der Witzblätter. Man versuchte, ihn immer ungeschickt und lächerlich erscheinen zu lassen. Seine „Selbstvergessenheit“ wurde in vielen mehr oder weniger guten Anekdoten gezeigelt. Aber diese Zerstreutheit ist ein Merkmal großer Geister. Sie bedeutet intensive Konzentration und Hingabe an einen einzigen Gedanken.

So war auch Newton — so wird es wenigstens behauptet — außerordentlich zerstreut. Er vergaß sehr oft das Essen, ja sogar mitunter vergaß er auch, daß er eine brennende Pfeife im Munde hatte und suchte die Pfeife. Auch Beethoven und Voltaire haben ebenso grandios zerstreut gearbeitet. Während der Arbeit vergaßen sie alles, was um sie herum vorging, aber... ihre Werke hat die Nachwelt nicht vergessen.

Große Männer haben aber auch andere, ganz merkwürdige Sonderbarkeiten; fast möchte man sagen: unerklärliche Schrullen. Napoleon war ein großer Geist, ein noch größerer Feldherr. Er arbeitete oftmals sechzehn bis achtzehn Stunden in einer Tour und brachte damit seine Minister und seine Untergebenen zur Verzweiflung. Hatte er aber einmal eine freie Stunde, so betätigte er sich als „Chevermittler“. Schon als junger Leutnant tat er so etwas besonders gern, und selbst auf der Insel St. Helena blieb er dieser Leidenschaft treu. Er war immer froh und glücklich, wenn er einen seiner Getreuen durch seine Vermittlung glücklich in dem Hafen der Ehe landen sah.

Der große ungarische Romancier Maurus Jokai, dessen Romane auch noch heute allgemein gelesen werden, hatte auch eine ganz sonderbare Angewohnheit. Jokai schrieb in seinem Leben etwa hundert Romane, insgesamt dreihundert Bände, und sie alle waren ein Meisterwerk des Stils und zeugten von der unerschöpflichen Phantasie des Dichters. Aber kein einziger dieser Romane, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geschrieben wurden, blieben der Nachwelt im Manuskript erhalten. Jokai hatte nämlich in all seinen Taschen eine ganze Menge Papierfetzen untergebracht. Wollte er nun arbeiten, oft auch auf der Straße oder in der Postkutsche, so nahm er

Die Botschaft hör' ich wohl...

Neuabtsbotschaft Mussolinis an die Vereinigten Staaten — Weder Regierung, noch Volk denken an einen Krieg?

Aus Rom wird berichtet:

Die Botschaft, die Mussolini am Neujahrsabend über den Rundfunk an die Vereinigten Staaten gerichtet hat, ist wie ein Bekenntnis zum Friedenswillen Mussolinis. Mussolini sprach zunächst von der großen Bedeutung der Vereinigten Staaten. Für die Rückkehr zum Wohlstand sei ihre Hilfe nötig. Mussolini wandte sich dann gegen die grundlosen Gerüchte, die im Faschismus eine Gefahr für den Frieden sehen wollen. Weder er noch seine Regierung noch das italienische Volk dächten an Krieg.

Er selbst habe an der Front gestanden

und könne die furchtbaren Erinnerungen daran nicht aus dem Gedächtnis streichen. Darüber hinaus aber habe er die politischen, wirtschaftlichen und moralischen Folgen eines neuen Krieges nicht für Italien allein vor Augen. Wie kann irgend jemand annehmen, so fragt er, daß ich mit dieser doppelten Erfahrung anders als mit Grauen an die Möglichkeit eines neuen Krieges denken kann? Selbst wenn er nur zwischen zwei Ländern ausbrechen sollte, würde unvermeidlich ein allgemeiner Krieg entstehen. Die Kultur selbst wäre damit bedroht. Die neuen wissenschaftlichen Entdeckungen werden den Krieg der Zukunft noch tobbringen der gestalten als den letzten. Italien wird niemals, was ich wiederholen will, die

Initiative zum Kriege ergreifen. Es braucht Frieden. Der Faschismus hat den Wunsch, dem italienischen Volk in Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern eine Zukunft von Wohlstand und Frieden zu sichern.

Der italienische Regierungschef erklärte dann, daß die Beziehungen Italiens zu Rußland wirtschaftlicher Art seien und innerpolitisch Faschismus und Bolschewismus Antipoden bleiben. Mussolini schloß mit einer abermaligen Versicherung des ernstesten Friedenswunsches und mit der Zuversicht, daß der Welt der Friede erhalten bleiben und in naher Zukunft eine neue Aera des Wohlstandes anbrechen werde.

Lokale Chronik

Maribor, den 2. Jänner.

Hilfeleistung in 2154 Fällen

Feuerwehr und Rettungsabteilung im vergangenen Jahre

Unsere brave Feuerwehr und insbesondere ihre Rettungssabteilung haben wieder ein reges Tätigkeitsjahr hinter sich. Und wenn man so Rückblick hält, sieht man erst, welche überaus große Arbeit im Dienst der Nächstenliebe von diesen wackeren Männern im vergangenen Jahre geleistet wurde. Schon die Ziffer der einzelnen Fälle, wo die Rettungsabteilung zu Hilfe gerufen wurde, erreicht die enorme Höhe von 2154. Diese Ziffer übertrifft die vorjährige um nicht weniger als 123 Fälle, was auf die zunehmende Entwicklung unserer Draustadt zurückzuführen ist. Die Kreisliche Feuerwehr hatte insgesamt 38 Brande zu bewältigen und mußte außerdem in 24 größeren Verkehrsunfällen einschreiten. Es waren dies zum Großteil

Anfälle von Fahrzeugen bzw. Zugvieh, bei deren Bergung die Mannschaft mit der Hebevorrichtung zu Hilfe eilte. Die unermüdbliche Aufopferung und Hingabe unserer braven Wehr, die jedem zu jeder Zeit zu Hilfe eilt, verdient wohl die allseitigste Anerkennung und Bewunderung.

Die Statistik des vergangenen Monats umfaßt 143 Unfälle bzw. Erkrankungen. In 63 Fällen handelt es sich hier um Unfälle auf der Straße oder während der Arbeit, in den übrigen Fällen handelt es sich um diverse Erkrankungen, bei denen sich die Ueberführung ins Allgemeine Krankenhaus als notwendig erwies. Schließlich waren noch drei Selbstmordversuche zu verzeichnen. Von allen 143 Unfällen hatten 6 tödlichen Ausgang.

nächsten Tag liegen gelassen. Natürlich hat man dann nicht mehr die Zeit dafür und so blieb das Blatt ungelesen. Dadurch habe ich manchmal die interessantesten Artikel überlesen. Jetzt lese ich die Zeitung am Morgen, dann lese ich zu Mittag weiter und der Rest bleibt für Abend. Für einen Pensionisten ist es darum viel praktischer, wenn die „Mariborer Zeitung“ schon Vormittag herauskommt. Ich habe Ihnen schon vor ein paar Monaten den Vorschlag machen wollen und freue mich darum sehr, daß Sie von selbst darauf gekommen sind. . . .

Selbstverständlich ist es uns sehr lieb, eine so große Anzahl zustimmender Briefe erhalten zu haben und wir werden die darin angeführten Wünsche nach Möglichkeit auch zur Gänze berücksichtigen. Für Anregungen sind wir immer dankbar.

Der neue Straßenausschuß

Wie schon berichtet, wurden mit einem Ministerialerlaß die bislang selbständigen Straßenausschüsse von Maribor, Slovenska Bistrica und Sv. Lenart in einen neuen Ausschuß zusammengeschlossen. Im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen wurde zum Vorsitzenden des neuen Ausschusses der Bürgermeister der Stadt Maribor, Herr Dr. Jovan, zu Obmannstellvertretern hingegen die Herren Franjo Zebot, Dr. Milan Gorisek, Srečko Robič und Dr. Jože Pušnik ernannt, während zu Mitgliedern des Ausschusses die Herren Fr. Vobber, Vesker in Sp. Porčič, Ivan Muršak, Vesker in Sp. Viličina, Banalrat Šerbinel aus Vrčice, Ivan Janžekovič, Vesker in Kozaki, Mojs Ščidec, Bürgermeister in Sv. Marjeta, Janko Kostjanek, Vesker und Kaufmann in Burperl, Anton Šuman, Vesker in Vojak, Draotin Roglič, Kaufmann in Maribor, Ferdo Pintar, Großkaufmann in Maribor, Ivan Krišič, Vesker in Brepsle, Simon Pršern, Bürgermeister in Peljčane, Jožef Rajš, Vesker in Sp. Peljčava, Jakob Florjančič, Bürgermeister in Sv. Miklavž und Viktor Glasar, Großgrundbesitzer in Smolnik bei Ruše, berufen wurden.

Mariborer Arbeitsmarkt

Vom 21. bis 31. Dezember v. J. haben 101 Männer und 60 Frauen Arbeit gesucht. Freie Dienstplätze waren nur 99 vorhanden und Arbeit erhielten 36 Männer und 49 Frauen. Eine Frau reiste auf Arbeitssuche ab, 9 Personen wurden außer Evidenz gesetzt und 700 blieben noch in Evidenz. Vom 1. Jänner bis 31. Dezember haben hingegen 5029 Männer und 2821 Frauen Arbeit gesucht, 6136 Dienstplätze waren frei. Arbeit erhielten 2649 Männer und 2232 Frauen. 300 Personen reisten auf Arbeitssuche ab, 1969 wurden außer Evidenz gesetzt und 700 Personen blieben noch in Evidenz.

Bei der Arbeitsbörse in Maribor war am 29., 30. und 31. Dezember der Andrang der Arbeitslosen außerordentlich groß.

Arbeit suchten: 24 Dekonomen und Verwalter, 29 Knechte und Feldarbeiter, 33 Winger und Meier, 3 Bergarbeiter, 2 Gärtner, 5 Steinhauer, 16 Schmiede, 7 Eisenbrecher und -gießer, 7 Spengler, 29 Bau- und Maschinenhelfer, 5 Elektrotechniker und Mechaniker, 20 Tischler, 10 Wagner, 6 Fassbinder, 2 Säger, 7 Lederer und Sattler, 4 Weber, 2 Tapezierer, 12 Schneider, 8 Schuhmacher, 6 Friseur, 3 Buch-

drucker, 9 Kellner, 19 Bäcker, 10 Fleischer, 8 Gerber, 8 Schenkburschen, 19 Zimmermaler, Anstreicher, 28 Maurer, 20 Zimmerleute, 8 Heizer, Maschinisten, 21 Diener, 20 Handelshilfen und Reisende, 173 Hilfs- und Fabrikarbeiter, 17 Chauffeure und Kutscher, 6 Lehrlinge (Schmiede und Tischler), 1 Magd, 1 Wirtshäuserin, 6 Kleidermacherinnen und Weibnäherinnen, 7 Wäscherinnen, 1 Modistin, 9 Kellnerinnen, 4 Gasthauskuchengebäckhelferinnen, 2 perfekte Gasthausköchinnen, 4 Handelshilfen, 3 Verkäuferinnen für eine Zuckerbäckerei, 15 Fabrikarbeiterinnen, 14 Hilfsarbeiterinnen, 2 Hausbesorgerinnen, 51 Wirtschaftlerinnen und Köchinnen, Stubens-, Dienst-, Kindermädchen und Bedienerinnen, 11 Kanalkräfte und Erzieherinnen.

Arbeit erhalten: 2 Knechte, 18 Winger, Meier, 1 Kutscher, 1 Spengler, 1 Schlosser, 3 Werkzeugschmiede, 1 Schuhmacher, 2 Müller, 1 Schreiner, 2 Photographen, Lehrlinge (Schmiede, Tischler), ferner 14 Köchinnen, 17 Dienst-, 4 Stubens-, 3 Kindermädchen, 3 Erzieherinnen, 1 Gasthausköchin, 3 Köchinnen, 1 Knecht, 1 Gendarm, 1 Kaffierin, 2 Kellnerinnen, 1 Verkäuferin (Zuckerbäckerei), 1 Verkäuferin (Waffeln), 3 Lehrmädchen (Näherinnen).

Veranstaltungskalender

- 5. Jänner: Akademikerball, „Union“-Säle.
- 10. Jänner: „Bergnachtszauber“ (Radfahrerklub „Edelweiß 1900“), Union-Saal.
- 17. Jänner: Karrenabend des M. G. S., „Union“-Säle.
- 24. Jänner: Polizeiball, „Union“-Säle.
- 7. Feber: Ball des Musikvereines der Eisenbahnbediensteten.

m. Schon um Mitternacht wird nun die „Mariborer Zeitung“ in der Stadt kolportiert, so daß das Blatt mit den neuesten Meldungen in den öffentlichen Lokalen noch während der Nacht gelesen werden kann.

m. Die P. L. Abonnenten der „Mariborer Zeitung“ werden höflich ersucht, mit der Umstellung des Blattes notgedrungen verbundene Unregelmäßigkeiten in der Zustellung entschuldigen zu wollen und solche Fälle der Verwaltung des Blattes unverzüglich mitzuteilen, damit sie sofort behoben werden können. Ferner werden die geschätzten Abonnenten darauf aufmerksam gemacht, daß die „Mariborer Zeitung“ nunmehr täglich schon am frühen Morgen und bis zum Abend in der Verwaltung behoben werden kann. Jene P. L. Abonnenten, denen das Blatt bisher in Geschäftslokale, Kanzleien usw. zugestellt wurde, werden ersucht, die Verwaltung des Blattes die Adresse ihrer Wohnung bekanntgeben zu wollen, damit die „Mariborer Zeitung“ am frühen Morgen, zu welcher Zeit die Geschäftslokale noch geschlossen sind, jedermann zugestellt werden kann.

m. Der Silbesterrummel ist heuer in Maribor, wie wir bereits in der letzten Nummer berichteten, zwischenfalls verlaufen, wenn man von den schweren Köpfen und Füßen absteht, die so mancher Silbesterrummel am frühen Morgen heimwärts schleppte. Der Glanz des ganzen Silbesterrummels in Maribor war jedenfalls der bunte Abend im „Union“-Saal, der zu hersten schien, so zahlreich waren die Leute aus sämtlichen Bevölkerungskreisen hier zusammengeströmt. Man unterhielt sich dank dem erstklassigen Programm köstlich. Eine besondere Attraktion bildeten stets die Auftritte des Weltturnmeisters K. Primmovič, der als zweiter Charlie Chaplin wahre Lachsalven hervorzauberte. Trat er nun als Solotänzer, als Akrobat oder als Dirigent des Mitternachtsorchesters auf, immer wieder mußte man die Gelenkigkeit und das Grimassenpiel dieses Varieteekünstlers bewundern, der es fürwahr verdiente, daß er seine ganz hervorragende Kunstfertigkeit vor einem größeren Forum zeige. Es wäre schade um dieses große und seltene Talent, wenn es in Maribor verkümmern sollte.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 46 vom 30. Dezember u. a. die Reglements über die Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten in Schulen und an der Grenze und das Reglement über die Tätigkeit der Gesundheitsämter.

m. Volksbewegung. Im Laufe des vergangenen Jahres sind im Bereiche unserer Stadt insgesamt 767 Personen und zwar

ganz einfach solch einen Papierseken zur Hand, schrieb darauf die Romansfortsetzung, und sein Diener mußte dafür Sorge tragen, daß diese Papierstreifen, sorgfältig gesammelt, die Druckeret erreichten. Der Dichter war nie neugierig, was er früher geschrieben. Alles war ja in seinem Kopf verzeichnet. Vor dem Schreibtisch, angelehnt an den schon geschriebenen Manuskript, konnte er jedoch nicht arbeiten.

Es gibt bedeutende Männer, die eine besondere Vorliebe für Zahlen haben. Ich denke hierbei nicht an die großen Mathematiker und Astronomen, die ja sozusagen berufsmäßig mit Zahlen zu tun haben. Es gibt auch große Dichter, die geradezu Sklaven der Zahlen sind. Solch einer war Emile Zola. Bei all seiner Zerstreuung besaß er ein fabelhaftes Gedächtnis, aber nur für Zahlen. Ging er auf der Straße, so arbeitete sein Gehirn unaufhörlich. Die Nummern der Häuser und der Droschken, die Zahl der vorübergehenden Menschen interessierten ihn ganz besonders. Er addierte u. multiplizierte sie immerfort, und das Ergebnis dieser Rechnungen bestimmte dann sein Tun während des ganzen Tages und war auch für seine Arbeit ausschlaggebend.

Früher wurden solche und ähnliche Seltsamkeiten großer Männer belächelt, ja sogar als unwahr unterstellt. Heute wissen wir, daß diese Absonderlichkeiten ebenso zu den großen Männern gehören wie der Schatten zum Licht.

Verlobung des Kronprinzen von Spanien



Aus Madrid wird die bevorstehende Verlobung des spanischen Kronprinzen mit seiner Kusine, der 16jährigen Prinzessin Esperanza von Bourbon-Sizilien gemeldet. Kronprinz Alfonso steht im 24. Lebensjahre. Seine künftige Braut ist eine Tochter des Prinzen Carlos von Bourbon-Sizilien und der Prinzessin Louise von Orleans, der Tochter des verstorbenen Grafen von Paris.

Ein 14-jähriger erstickt einen 17-jährigen

Chemnitz, 1. Jänner. (Telunion). Am Dienstag abends geriet an der Garnisonsstraße der 14 Jahre alte Schüler Heinz Trilitsch mit dem 17jährigen Schlosserlehrling Rudolf Käfel, der nach Arbeitschluß das Austragen einer hiesigen Tageszeitung besorgte, in eine zunächst harmlose Balgerei. Der Zeitungsaussträger begab sich dann in ein Haus, stellte die Tasche mit den Zeitungen weg und stellte den Hauspartei den Zeitungen zu. Dies hatte Heinz Trilitsch beobachtet, nahm mehrere Zeitungen aus der Tasche und versteckte sie. Deswegen entwickelte sich wiederum eine Schlägerei, bei der der Schüler sein Taschmesser zog

Die neue „Mariborer Zeitung“

Zahlreiche zustimmende Briefe aus allen Orten und Lesertreuen.

Schon am ersten Tage nach der durchgeführten Reform in der „Mariborer Zeitung“ läßt sich feststellen, daß die Umwandlung des Nachmittagsblattes in ein Frühblatt überall auf begeisterte Zustimmung gestoßen ist. Am ersten Tage ist uns eine große Anzahl von Zuschriften sowohl aus Maribor, als auch aus Celje, Ptuj, Varazdin, Dravograd, Ljubljana, Jesenice u. Celovec zugekommen, die uns neuerdings den Beweis erbringen, wie wichtig und zeitentsprechend die Umwandlung gewesen ist.

Die „Mariborer Zeitung“ als Frühblatt wurde überall erwartet. In den Kaffeehäusern warteten späte Gäste noch auf ihr Erscheinen und es scheint sich für die Zukunft der Wus herauszubilden, die „Mariborer Zeitung“ gleich nach Mitternacht in den Lokalen zu lesen.

Sehr interessant sind die uns zugekommenen Briefe: Ein Mariborer Leser schreibt:

„... seit Jahren habe ich schon darauf gewartet, daß Sie endlich zeitlich morgens erscheinen. Man will doch gleich in der Früh informiert werden, was in den Nachbarstädten vorgegangen ist. . . .“

Ein zweiter Brief, ebenfalls aus Maribor: „... als Fröhhaufsteher suche ich das Blatt, daß mich schon zeitlich über die Ereignisse informiert, das war bisher noch nicht da. . . .“

Eine offene Karte aus Dravograd: „... Jetzt bringen Sie wenigstens die neuesten Nachrichten ausführlicher, besonders gut ist aber, daß Sie sich auch mit der Frauenfrage beschäftigen wollen, die bisher etwas vernachlässigt wurde. . . .“

Ein Abonnent aus Celje: „... Meine Geschäftsverbindungen liegen im weiten Umkreis. Bisher habe ich auf die Nachrichten aus der Provinz immer zu lange warten müssen, jetzt bekomme ich das Blatt schon am frühen Morgen und weiß dann wenigstens, was los ist. . . .“

Aus Ptuj schreibt ein Freund des Blattes: „... begrüßen wir um so eher, da wir früher die „Mariborer Zeitung“ erst am nächsten Tag in die Hand bekommen haben, natürlich waren wir dann nie genau informiert, was eigentlich vorgegangen ist. Jetzt haben wir die Zeitung zum Morgentkaffee.“

Ein Penionist aus Maribor schreibt: „... Ich bekomme meine Zeitung um 8 Uhr vormittags und kann sie den ganzen Tag lesen. Früher habe ich nicht die Zeit dafür gehabt und die Zeitung ist für den

und auf Käfel mehrmals einstach. Er versetzte ihm einen Stich in den Arm und ins Herz. Käfel brach sofort tot zusammen. Der jugendliche Täter flüchtete in die Wohnung seiner Eltern und wurde dort von Beamten der Kriminalpolizei verhaftet. Er gestand, auf Käfel gestochen zu haben, jedoch wollte er ihn nicht töten. Er behauptet, bedroht gewesen zu sein. Um ein weiteres Zuschlagen des Zeitungsaussträgers zu verhindern, habe er mit seinem Messer diesen in die Hand stechen wollen.

405 Männer und 362 Frauen gestorben. Die Zahl der Geburten erreicht dagegen die bemerkenswerte Höhe von 1218 (639 männlichen und 579 weiblichen Geschlechtes).

m. Das Marionettentheater des Sokolvereins bringt Sonntag, den 4. d. um 15 Uhr im kleinen Saale des „Marodni dom“ eine heitere Zaubergeschichte zur Ausführung.

m. Umbenennung der Kreispartasse. Die Banalverwaltung hat dieser Tage die hiesige Kreispartasse in „Spartasse des „Draubanats“ umbenannt. Gleichzeitig wurde die Bezeichnung der Filiale diesbezüglich geändert.

n. Die Geflügelzuchtgenossenschaft macht alle Inserenten für die Exkursion nach Wagana darauf aufmerksam, daß der Ausflug am 6. d. stattfindet. Die Abfahrt erfolgt um 6.40 Uhr morgens, während die Rückfahrt um 11.28 Uhr von Leibnitz aus angetreten wird.

n. Eisen für Gold. Der dalmatinische Krämer J. P. versuchte gestern ein allzu erträgliches Geschäft zu machen, indem er einem Bauernburschen eine gelb angestrichene, eiserne Taschenuhr als echte Golduhr verkaufen wollte. Da dem kauflustigen Bauern der Preis von 2000 Din anscheinend konveniente, entschloß er sich für den Kauf, nur wollte er die Uhr zuvor noch von einem Fachmann schätzen lassen. Der biedere Mann war nicht wenig überrascht, als der Uhrmacher den Schwindel noch rechtzeitig entdeckte. Mit der Angelegenheit wird sich noch das Gericht beschäftigen.

n. Vereinsnotizen, die in der „Mariborer Zeitung“ veröffentlicht werden sollen, mögen von nun an anspruchlos in der Verwaltung des Blattes abgegeben werden.

* Bei der Silvester-Veranstaltung der „Belka kavarna“ wurden als „Miß Belka kavarna“ genannt: Frl. Mara Tschanter, Frau Dr. Mia S. a g o d i c und Frau Sternberg.

* Palais de Danse. Das phänomenale esthonische Tanzduo Ringensfeld.

* Ledige und kleine Familien essen billig und gut nur in der öffentlichen Küche am Slovskov trg 6. 17014

* Die Ziehung der Staats-Klassenlotterie in der ersten Klasse ist auf den 16. Jänner 1931 verlegt, was die P. T. Interessenten zur Kenntnis nehmen wollen. Der Ankauf der Lose ist den Interessenten somit noch bis 16. Jänner ermöglicht. Wer sich für den Haupttreffer von 1.200.000 Dinar interessiert, möge sich denselben bei Anton Goloz in Maribor, Aleksandrova cesta 42, bis 16. d. M. ansehen. Deshalb kaufen Sie Lose bei Goloz. Wenn Sie den Haupttreffer gewinnen, können Sie denselben gleich mitnehmen.

* Hotel Halbwidl. Heute Samstag, 3. Jänner Stimmungsabend. Sonntag Frühchoppen- und Abendkonzert.

* Maninka. Samstag, 3. Jänner, 20 Uhr, Rahreshauptversammlung im Vereinslokal bei Halbwidl. 244

* Sonntag Konzert im Gasthaus Igo. Studenci. 43

* Sonntag, den 4. Jänner Brat., Blut u. Leberwurstschmaus im Gasthaus „Mesto Ptuj“, Trzaska cesta. Am zahlreichen Besuch bitten Anton und Marie Bšchnig. 5

* Erhöhung der Produktion in der Ford Flugzeug-Fabrik. Aus Detroit wird uns gemeldet, daß die Ford'sche Flugzeug-Fabrik ihre täglich Arbeitszeit auf 24 Stunden erhöht hat. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um die in den letzten Monaten eingelaufenen Bestellungen erledigen zu können. Dies kann als direktes Resultat des leztthin durch ein Ford Großflugzeug aufgestellten Geschwindigkeits-Weltrekord mit 2000 Kilogramm Ladung angesehen werden. Wie bekannt, erreichte Herr Leroy Manning, Chef-Pilot der Ford Motor Company, mit einem mit zwei Tonnen beladenen dreimotorigen Ford Großflugzeug am 29. September die Geschwindigkeit von über 264 Stundenkilometern. Dieses Flugzeug besitzt eine besondere Ausrüstung für die Erreichung hoher Geschwindigkeiten. Fast alle Flugzeuglinien in Amerika, die dreimotorige Ford Flugzeuge benutzen, lassen dieselben mit obgenannter Ausrüstung versehen. Mit der Erhöhung der Arbeitszeit ist natürlich auch die Anschaffung neuer Arbeitsmaschinen verbunden, um die Produktion erhöhen zu können.

STRICKWAREN
Pullover, Kleider, Westen u. dgl. in modernster Ausführung zu billigsten Preisen.
Tomsicev drevored 231. 17277

Auf dem Gipfel des Erfolges



Maršall Josip T. (links), der momentan schwerkrank darniederliegt, am westlichen Kriegsschauplatz im Gespräch mit dem ehemaligen Kronprinzen Alexander von Serbien (rechts), jetzt König von Jugoslawien, und Princare (Mitte).

Aus Celje

c. Der neue Bezirksstrassenausfluß in Celje, welcher jetzt die Straßenbezirke Celje und Bransko umfaßt, wurde am 23. Dezember vom Banus ernannt und besteht aus folgenden Herren: Obmann: Dr. Alois Gorican, Rechtsanwalt und Bürgermeister in Celje; erster Obmannstellvertreter: Alois Mihelcic, Besitzer in Breg und Bürgermeister von Celje-Umgebung; zweiter Obmannstellvertreter: Ludwig Pavšak, Besitzer in Sv. Jurij am Tabor; Ausschuhmitglieder: städtischer Ingenieur Blasius Ristic in Celje, Karl Kosenina, Besitzer und Gastwirt in Bransko und Ing. Johann Krulc, Betriebsleiter der Zinkhütte in Gaberje bei Celje.

c. Amtstag der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie für Celje und Umgebung. Das Handelsgremium in Celje macht alle Wirtschaftskreise darauf aufmerksam, daß der Referent der Handelskammer am Dienstag, den 13. d. von 8 bis 12 Uhr im Gremialsaale in Celje amittieren wird.

c. Die Silvesterfeiern waren diesmal durchwegs gut besucht. Der Sokolverein hielt im Kinosaal des Hotels Skoberne, der Geselligkeitsklub im Saale der Jvdilja posojilnica und der Turn- und Kulturverein „Svoboda“ im Marodni dom seine Veranstaltung ab. Im Kinosaal des Hotels Skoberne ging es recht lustig zu. Der Grazer Komiker A. Stadlmay gab einige ausgezeichnete lustige Schlager zum besten. Außerdem traten auch das Vereinsquartett, der Vereinschor und das Hausorchester auf. Bei der feierlichen Begrüßung um Mitternacht wurde ein eigens für diesen Abend komponierter Chor des heimischen Liedichters Eduard Interberger gesungen. Das fröhliche Treiben dauerte bis in die ersten Morgenstunden.

c. Die Wiener Sängerknaben in Celje. Wie bereits kurz gemeldet, findet am Montag, den 12. d. M. um 19 Uhr in der Marienkirche in Celje ein Kirchenkonzert des berühmten Chores der Wiener Sängerknaben, am Dienstag, den 13. d. M. um 20 Uhr aber im Kinosaal des Hotels Skoberne ein weltliches Konzert statt, bei welchem die Oper „Der Dorfbarbier“ von Johann Schenk sowie eine Reihe von Chören zur Aufführung gelangen werden, darunter auch das Finale des zweiten Aktes aus der Oper „Die Zaubersäfte“.

c. Volksbewegung im vergangenen Jahre. Im Jahre 1930 gab es in Celje 589 Geburten, 430 Sterbefälle und 237 Trauungen. Das katholische Pfarramt weist 575 Geburten (299 Knaben und 276 Mädchen), 416 Sterbefälle (214 männliche und 202 weibliche Personen) und 232 Trauungen, das orthodoxe Pfarramt 7 Geburten, 9 Sterbefälle und 3 Trauungen, das evangelische

Pfarramt aber 7 Geburten, 5 Sterbefälle u. 2 Trauungen auf.

c. Verstorbene im Dezember. Im vergangenen Monat sind in Celje 15 Personen (1 in der Stadt und 14 im öffentlichen Krankenhaus), in der Gemeinde Celje-Umgebung aber 11 Personen gestorben.

c. Das Geschäft Meinel wieder geöffnet. Das Geschäft der Firma Julius Meinel A.-G. in der König Peter-Straße wurde nach einer längeren Pause am 31. Dezember wieder geöffnet, da zwischen der Firma und ihren Angestellten ein Uebereinkommen erzielt wurde.

c. Die städtische Bibliothek hat im Dezember 1158 Personen 2573 Bücher und im ganzen Jahre 1930 insgesamt 25.592 Bücher ausgeliehen.

c. Das städtische Dampf- und Bannenbad bleibt am Montag, den 5. d. den ganzen Tag geöffnet.

c. Unglücksfälle. Am 31. Dezember nachmittags wurde der 61jährige Tagelöhner Jakob Pohole in Grajska vas bei Gomilsko von zwei jenen gewordenen Pferden niedergedrückt und erlitt zwei schwere, komplizierte Rippenbrüche auf der linken Seite des Brustkorbes. — Am 29. Dezember stürzte in einem Walde in Sv. Jakob bei Sv. Jurij a. d. Südb. ein Baumstamm dem 16jährigen Besitzersohn Anton Kumperger auf das rechte Bein und brach ihm das Schienbein. Pophole und Kumberger wurden in das hiesige Krankenhaus überführt.

Aus Ptuj

Silvester

Auch unsere ehrwürdige Drausadt stand heuer ganz im Zeichen der großen Silvesterveranstaltungen, die durchwegs einen angezwungenen, für jung und alt ergötzlichen Verlauf nahmen.

Der „Gesangverein der deutschen Minderheit“ feierte in den dichtbesetzten Räumlichkeiten des Vereinshauses Abschied vom alten Jahr. Den recht unterhaltenden Abend eröffnete die Hauskapelle unter persönlicher Leitung des Vereinschormeisters Herrn Dr. Toni Krainz mit dem originellen, von Herrn Albalbert Zelandits komponierten Marsch „Einzug der Schrammeln“, worauf die bekannte Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppe folgte, die durch die Eraktheit des Spieles aufhören ließ. Der gemischte Chor brachte hierauf die Volkslieder „Nachtigall, ich hör' dich singen“ und „Abtschlägige Antwort“ zum Vortrag. Insbesondere gefielen die folgenden Männerchöre „Wanderlie“ und „Betrogen“, die sowie der Walzer „Winterstürme“ die Besucher zu stürmischem Beifall, der dem rühmlichen Chormeister Dr. Krainz galt, herausforderte. Nach dem Tango „Darf ich um den nächsten Tango bitten“, gab Herr Direktor

August Kapfer mehrere humoristische Vorträge zum besten, die von den dankbaren Zuhörern mit frenetischem Beifall aufgenommen wurden. Den Klavierpart besorgte Frau Edith Brejnig. Das szenische Duett „Jean und Jeanette“, vorgelesen von Frl. Ridi Krupf und Herrn Hans Slavitsch sowie Frl. Ruth Götz am Flügel und das Walzerlied „Wieder unschmeichelt mich Wienermusik“, (Musik von Herrn Dr. Krainz und Text von Herrn Dr. Manfred Scheibauer, vorgelesen von Frl. Ridi Krupf), waren Glanznummern des Abends. Das Operettenpotpourri „Schariana“, arrangiert von J. und M. Griger sowie das Schlagerpotpourri „Sie hören jetzt“ von Nico Dostal, bildeten den Abschluß des wohlgelungenen Abends, worauf der Obmannstellvertreter Herr Albert Scharrer den Anwesenden den Neujahrsgruß entbot.

p. Die Wiener Sängerknaben in Ptuj. Der bekannte Chor der Wiener Sängerknaben veranstaltet am 14. d. in Ptuj ein Vokalkonzert. Zum Vortrag gelangen weltliche und geistliche Chöre. Ueberdies gelangt die Oper „Dorfbarbier“ zur Aufführung. Für das Konzert herrscht in unseren Musikkreisen bereits das regste Interesse.

p. Feuerwehrabend. Unsere wadere freiwillige Feuerwehr veranstaltet, wie schon bekannt gegeben wurde, am Montag, den 5. d. M. abends in den Räumlichkeiten des Vereinshauses einen Unterhaltungsabend, verbunden mit einer Tombola und anschließendem Tanz. Die Musik besorgt die Stadtkapelle.

p. Stadtkino. Montag und Dienstag kommt im Stadtkino das dramatische Filmmwerk „Golgota der Schande“ zur Vorführung.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Samstag, 3. Jänner, 20 Uhr: „Das Leben ist schön“. Letzte Vorstellung! Ermäßigte Preise.

Sonntag, 4. Jänner, 15 Uhr: „Graf Zugemburg“. Kupone. — 20 Uhr: „Frau Minister“. Ermäßigte Preise.

Stadtheater in Ptuj

Montag, 5. Jänner, 20 Uhr: „Das Leben ist schön.“ Gastspiel des Mariborer Theaters.

Nationaltheater in Ljubljana

Schauspielhaus:

Samstag, 3. Jänner: „Der Haupttreffer“ (Komödie).

Sonntag, 4. Jänner, nachmittags: „Schneewittchen“ (Märchen). — Abends: „Die andere Seite“ (Drama).

Opernhaus:

Samstag, 3. Jänner: Geschlossen.

Sonntag, 4. Jänner, nachmittags: „La Macfotte“. — Abends: „Werther“.

+ Der Nachfolger Oskar Nedbals in Preßburg. Aus Prag wird gemeldet: Das Unterrichtsministerium hat der Ernennung des Chefs der Oper des Slowakischen Nationaltheaters in Preßburg, Karl Nedbal, zum provisorischen Leiter dieses Instituts zugestimmt. Karl Nedbal ist ein Verwandter des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Komponisten.

+ Oper in zwei Sprachen. In der Metropolitanoper in Newyork gelangt demnächst zur Aufführung die Oper des amerikanischen Komponisten Deems Taylor „Petterzobetsen“. Ein Teil dieser Oper spielt in England, ein anderer Teil in Frankreich. Der Text der Szenen, die in England spielen, ist englisch, der in Frankreich spielenden, französisch. Die Darsteller werden also in zwei Sprachen singen.

+ Uraufführung einer neuen Operette. Im Augsburger Stadttheater findet im Laufe des Monats Jänner die Uraufführung von Edmund Gysler's Operette „Die schlimme Panlette“ (Libretto von Siegfried Beyer und Carl Lustig-Brean) statt.

+ Jules Romains hat eine neue Komödie „Die Schule der Heuchelei“ dem Verlag Gustav Kiepenhauer (Berlin) zum Bühnenvertrieb übergeben.

Sport

Um die Bacher- Kodelmeisterschaft

Wie schon berichtet, führt die Wintersektion des S.S.K. Maribor auch heuer am 6. Jänner ihr traditionelles Kodelrennen um die Bachermeisterschaft durch. Der Wettbewerb geht auch heuer in vier Gruppen und zwar für Herren- und Dameneinzel sowie Herren- und gemischte Zweifler vor sich. Die Veranstaltung ist auch diesmal für alle Interessenten ohne zuzugehende Verifikation zugänglich.

Das Rennen geht auch auf der bekannten Strecke Sv. Ursh-Ruše vor sich. Der Start wird um 13 Uhr mittags erfolgen. Die Bekanntgabe der erzielten Resultate findet nach dem Rennen in Ruše statt. Die drei Erstplatzierten erhalten schmecke Geschenke. Jeder Wettbewerber beteiligt sich auf eigene Gefahr an der Konkurrenz.

Die Rennleitung setzt sich aus den Herren Dr. St. amol (Obmann), Lesjak (Obmannstellvertreter), Boglar (technischer Leiter), Piskel (Starter), Pohar (Starter), Sepec (Zeitnehmer), Roglic (Zeitnehmer), Gajsek (Schiedsrichter), Golubovic (Schiedsrichter), Jezjak (Schnitkontrollor), Valoh (Kontrollor), Stepic (Schriftführer) und Zanick (Schriftführer) zusammen. Den Sanitätsdienst werden die Herren Dr. Sekula und Primararzt Dr. Cerin versehen.

Anmeldungen sind an Sport-Roglic in Maribor bezw. an Bürgermeister Herr Lesjak in Ruše zu richten.

Heimische Skilehrer

In letzter Zeit machte sich schon des öfteren der Mangel an heimischen Skilehrern bemerkbar. Nun hat sich der Mariborer Skiklub der Sache angenommen und mehreren Mitgliedern einen Spezialkurs angebotnen lassen. Bei der Wahl der vielen Lehrsysteme hat man sich für die neue, vollkommen modernisierte Bilgerr-Methode entschieden. Die Sache war insbesondere günstig, da Bilgerr im Terrain von Maria-Zell einen Lehrkurs gerade zu den Weihnachtsfeiertagen abhielt. Der Mariborer Skiklub scheute keine Mittel und entsandte zwei seiner erfahrensten Mitglieder und zwar die Herren Ing. Rud. Rodek und Willy Forstner nach Maria-Zell, wo sie einen längeren Training unter der persönlichen Leitung Bilgeris oblagen. Beide legten nach Beendigung des Kurzes vor einer aus Vertretern des Oesterreichischen Skiverbandes bestehenden Prüfungskommission mit sehr gutem Erfolg die Befähigungsprüfung zum

Leiten von alpinen Skiläufen ab. Die neuen Skilehrer werden demnächst hier einen Skikurs abhalten und ihre erworbenen Kenntnisse praktisch verwerten.

: **S.A. Rapid.** Montag, den 5. d. findet um halb 21 Uhr im Cafe „Rotovz“ eine wichtige Sitzung des Hauptauschusses statt.

: **Einen Turenlauf** unternimmt vom 4. bis 6. d. der Mariborer Skiklub im Terrain der „Kofel“-Hütte. Den Teilnehmern stehen Führer zur Verfügung, die auch bereit sind, Unterricht in der Technik der Skier zu erteilen. Die Abfahrt erfolgt Sonntag um 5.40 Uhr nach Sv. Lovrenc.

: **Die Tschechoslowakei gewinnt den Spengler-Gishodeypokal.** Das internationale Gishodeytturnier um den Spengler-Pokal in Davos wurde gestern mit dem Endspiel zwischen dem Lawn Tennis-Club aus Prag und der Davoser Mannschaft. Die Tschechoslowaken siegten mit 4:1 und holten sich neuerdings diese größte internationale Gishodeytrophäe.

: **„Hajduk“ fährt nach Amerika.** Der Spliter Hajduk hat dieser Tage seine Verhandlungen zwecks einer mehrwöchigen Fußballtournee durch Südamerika günstig abgeschlossen. Die Mannschaft wird sich Mitte Jänner auf den Weg begeben. Die einzelnen Stationen der Gastspielreise sind Havanna, Lima, Antagofa, Santiago, Valparaiso, Buenos Aires, Santos und Rio de Janeiro. Die Tournee soll zwei Monate beanspruchen.

: **Die Vorkampfmehrschaft im Fliegenge-
wicht,** um die Franke Genaro und Wid-
get Wolgast in New York kämpften. Brach-
te einen langweiligen Kampf. Beide taten
herzlich wenig, so daß die Zuschauer zu Lär-
men begannen. Der Richter verkündete
nach Ablauf der 15. Runde ein „Unentschie-
den“, wodurch Genaro im Besitz der Welt-
meisterwürde verbleibt.

: **Tilden geht zum Film.** W. T. Tilden
hat sich entschlossen, sich vom aktiven Ten-
nispiel als Amateur zu verabschieden. Er
wird nunmehr u. a. Tennis für den Film
spielen.

: **Ballangrud geschlagen.** Bei einem Eis-
schnelllaufen in Königsberg siegte im 5000-
Meter-Lauf Stenbeck in 9:09.2, vor 2. Bal-
langrud 9:13.7; 3. Carlson 9:17.8; 4. Ny-
gren 9:36.5. Ballangrud gewann den 500-
Meter-Lauf in 45.5 vor 2. Nygren 45.77;
3. Becken 46.5.

Radio

Samstag, 3. Jänner.

Sjubljana, 12.15: Schallplatten. — 13: Re-
produzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskon-
zert. — 18.30: Nachmittagskonzert. — 19.30:

Englisch. — 20.30: Prager Uebertragung. —
Beograd, 20: Uebertragung aus der Beograder
Oper. — Anschließend: Zigeunermusik. —
Wien, 15.25: Schallplatten. — 17.15: Mozarts
Klavierwerke. — 19.35: Viederabend. — An-
schließend: Abendkonzert. — **Breslau,** 19.30:
Abendmusik. — 22.15: Tanzmusik. — **Brinn,**
18.20: Deutsche Sendung. — **Stuttgart,** 19.30:
Alte Musik. — 20: Schwäbischer Heimatabend.
— 22.15: Alte und neue Tanzmusik. — 24.30:
Nachtkonzert. — **Frankfurt,** 19.05: Spanisch. —
20: Stuttgarter Uebertragung. — **Berlin,** 20:
Unterhaltungsmusik. — 21.15: F. Lehars Ope-
rette „Schön ist die Welt“. — Danach: Tanz-
musik. — **Langenberg,** 19.45: Schwäbischer Hei-
matabend. — Anschließend: Nachtmusik und
Tanz. — 24: Meister des Jazz. — **Prag,** 18.25:
Deutsche Sendung. — 20: Philharmonisches
Konzert. — **Mailand,** 19.30: Buntes Konzert
— 20.30: Operettenübertragung. — **München,**
20.25: Wieder Gastspielbühne. — 22.45: Kon-
zert- und Tanzmusik. — **Budapest,** 19.30: Un-
garische Lieber. — 20.30: Orchesterkonzert. —
Warschau, 20.30: Leichte Musik. — 23: Tanz-
musik.

Conan Doyle und Dickens dichten im Jenseits

Es war lange still um Conan
Doyle. Mitten im Weihnachtsfrieden ent-
brannte aber der Streit um Conan Doyle
unter den englischen Spiritisten von neuem.
Verschiedene Spiritistenführer behaupten,
am Heiligabend von Conan Doyle wichtige
Botschaften erhalten zu haben und
streiten sich jetzt untereinander, welche die-
ser Botschaften die richtigsten seien. Ein
gewisser Mr. Walker, Vorsitzender des
Spiritistenvereins in Dover, erklärte, mit
dem verstorbenen Meister in direkter Ver-
bindung gestanden zu haben. Sir Arthur
Hätte während der Unterhaltung aus dem
Jenseits viele interessante Mitteilungen ge-
macht und erzählt: daß er zur Zeit mit
Dickens zusammen an einem neuen
Werk arbeite. Dieses neue von beiden
Schriftstellern gemeinsam verfaßte Buch
soll für die weitere Entwicklung der Mensch-
heit ausschlaggebende Bedeutung haben.
Conan Doyle äußerte den Wunsch, nach-
dem das Buch im Jenseits fertig gestellt
wird, dessen Inhalt seiner Witwe auf spi-
ritistischem Wege zu diktieren. Mr. Walker
setzte sich mit Frau Conan Doyle sofort in
Verbindung. Sie hat die Nachricht mit gro-
ßer Begeisterung aufgenommen und zweifelt
keinen Augenblick daran, daß ihr da-
hingegangener Gatte in nächster Zukunft
mit dem Diktat beginnen wird. Dagegen
streitet sich Conan DoYLES Witwe mit Mr.
Harry Price, Leiter des Londoner In-
stituts für psychische Forschungen. Mr. Pri-
ce behauptet, der Geist des verstorbenen
Meisters hätte ihm wiederholt erklärt, daß
er für sich kein Denkmal auf Erden wün-
sche. Lady Conan Doyle meint aber, daß
die Behauptungen von Mr. Price vollkom-

men aus der Luft gegriffen seien. Ihr Ge-
mahl sollte ihr eine Botschaft übersandt
haben, in der er auf die baldigste Errich-
tung eines Denkmals dränge. Man sollte
diese spiritistischen Streite um Conan Doyle
nicht allzu ernst nehmen. Im Grunde ge-
nommen sind doch alle spiritistischen Nach-
richten aus der Luft gegriffen.

Der Weihnachtsmann vor Gericht

Das Pariser Gericht wird sich mit einer
ungewöhnlichen Angelegenheit befassen müs-
sen. Zu dem siebenjährigen Sohn eines Pa-
riser Kaufmanns namens Dorey kam am
24. Dezember wie üblich sein Privatlehrer
zu: Mathematikfunde. Der Knabe war sehr
lustig und fidel. Als der Lehrer ihn nach
der Ursache seiner frohen Laune fragte, sa-
gte der Junge: „Heute ist doch Heiligabend
und der Weihnachtsmann bringt mir be-
stimmt viele Geschenke.“ Darauf der Lehrer:
„Du mußt Dich schämen Jean, mit sieben
Jahren glaubt man nicht mehr an solche
Dummeheiten.“ Kurz und trocken, wie es ei-
nem Mathematiker zukommt, vernichtete der
Lehrer den Glauben des kleinen Knaben an
den Weihnachtsmann. Abends während der
Bescherung machte der Knabe eine verächt-
liche Miene und sagte zu seinem Vater: „An
diesen Kinderquatsch vom Weihnachtsmann
glaube ich nicht mehr.“ Der Vater wurde
wütend. Er kündigte sofort dem Lehrer und
verklagte ihn gleichzeitig auf 10.000 Francs
Schadenersatz an. „Das Geld brauche ich
nicht“, erklärte Herr Dorey. „Sollte ich den
Prozeß gewinnen, werde ich diese Summe
für Wohltätigkeitszwecke verwenden. Der
Lehrer, der den schönen Glauben des Kin-
des vernichtet hat, muß aber empfindlich
bestraft werden.“

Kino

Burg-Lonino. Heute, Samstag, Premiere
der berühmten 100%igen romantischen
Filmoperette „Das Land des Lächelns“
mit Richard Tauber.

Union-Kino. Ab Samstag umfaßt den Spiel-
plan die dramatische 100%ige deutsche
Sprech- und Tonfilmdichtung „Das Bur-
schenlied aus Heidelberg“ mit Willy
Forst.

Apollo-Kino. Samstag und Sonntag wird
das kriminelle Ereignis „In den Krallen
des Mörders“ gedreht. Zwei Teile in ei-
ner Vorstellung.

Diana-Kino in Studenci. Samstag und
Sonntag gelangt die urkomische Filmko-
mödie „Pat und Patagon als Schmarot-
zer, Schmuggler und Gauner“ bei er-
mäßigten Preisen zur Vorführung.

Euchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

29. Fortsetzung.

Sie hatten im Stockwerk noch eine Bier-
oberen Stockwerk noch eine geräumige Bier-
zimmerwohnung einbauen lassen. Heinz war
nach München gekommen, um dort eine
Malschule zu absolvieren, denn er hatte un-
zweifelhaft das Talent seines Vaters ge-
erbt und berechnete zu großen Hoffnungen.
So waren Meininger's, die ihr Herz an
den schönen, jungen Menschen, der sie so
sehr an Eva erinnerte, gehängt hatten, nun
wieder einsam geworden. Und erst, als Frau
Banner mit ihrem Marieluise zu ihnen ge-
zogen war, wurden die beiden Gärtner-
leute wieder froher.

Eva kam sehr oft mit dem Kleinen zu
ihren Angehörigen, und das waren dann
für alle gleich köstliche Stunden, wenn sie
zusammen in lebhaftem Geplauder bei duft-
endem Kaffee und goldgelbem Kuchen sa-
ßen. Was gab es doch da ein Bewundern
des entzückenden Kindes, ein Umstreuen und
Umjorgen. Was bekam Eva auch für gut-
gemeinte Ratschläge von den beiden älte-
ren Frauen zu hören, und wenn sie die
alle befolgen hätte müssen, so wäre der Klei-
ne überhaupt nicht mehr zur Ruhe gekom-
men, und sicher vor übertriebener Sorge
noch totkrank geworden.

Eines Tages kam Eva mit sehr bedräng-
tem Herzen in das freundliche Gärtnerhäus-
chen. Es kostete sie eine große Ueberwin-
dung, sich über das, was sie so sehr bedräng-

Copyright by Martin Feuchtwanger. Halle a. d. Saale.

te, mit den Jhnen auszusprechen. Aber sie
mußte mit jemandem darüber sprechen;
denn die Majorin, die einzige, die ihr Auf-
klärung hätte geben können, bewachte in
diesem Falle ein beängstigendes Stillschwei-
gen und hatte für Evas dringende Fragen
stets nur ein bekümmertes Achselzucken.

Schweren Herzens erzählte nun die jun-
ge Frau, daß sie ihren Mann in den letzten
Monaten öfters in sich zusammengebrochen,
um Jahre gealtert und verfallen, in seinem
Arbeitszimmer, im Klubessel liegend, ange-
troffen habe. Er befand sich dann stets in
einer derartigen geistigen Lethargie, daß er
auf keine ihrer besorgten Fragen auch nur
die kleinste Antwort gab.

Wenn sie ihn endlich soweit wieder zu sich
selber wachrückelte, dann erhob er sich wie
ein Trunkener und taumelte schwankend,
ohne ein Wort zu sagen, in sein Schlafzim-
mer hinüber, wo er sich einschloß. Nach ein-
igen Minuten aber, während sie voll ban-
ger Sorge hilflos vor seiner Tür stand, er-
schien er wieder, ganz frisch und elastisch,
sichtlich verjüngt.

Sein erst so mattes Auge leuchtete wie-
der in lebhaften Feuer, und das erst so
verfallene Gesicht war wieder ganz ge-
strahlt in Energie. Die Majorin begegnete
ihm dann stets mit vorwurfsvollen Blicken
und bekümmertem Kopfschütteln. Doflers
sprach sie leise eindringlich und mahnend

auf ihn ein, doch er schob sie nur lachend
von sich.

Heute nun, da war es ganz schlimm ge-
wesen, erzählte Eva weiter. Ernst war wie-
der in jenen apathischen Zustand verfallen;
dann hatte er sich schwankehend erhoben und
sich wieder in sein Schlafzimmer für kurze
Zeit eingeschlossen.

Eva hörte das laute, hastige Auf- und
Zuziehen der Schubstühle, dann ein Auf-
brüllen wie das eines gereizten Tieres, und
der Konjul stürzte im nächsten Augenblick
heraus, an der erschrockenen Eva vorbei,
hinüber in das Zimmer der Majorin. Eva
hörte seine erregte Stimme bis heraus, da-
zwischen die erste und bestimmte der
Schwägerin. Plötzlich hörte sie ein zorniges
Schreien ihres Mannes, wie sie es noch nie
von ihm vernommen hatte, und dann plötz-
lich schlug die Stimme um und klang de-
mütig, bittend und weinerlich, wie die
eines verprügelten Kindes. . . da konnte
Eva nicht mehr an sich halten, sie eilte
ihrem Gatten nach! Denn sie war doch
seine Frau und hatte ein Recht, bei ihm
zu sein. Während sie hastig die Tür aufriß,
hörte sie gerade noch die Worte der Ma-
jorin:

„Allerdings habe ich es weggeräumt. Du
darfst und sollst nichts mehr nehmen von
diesem Gift, denn du bist auf dem besten
Wege, dich völlig zugrunde zu richten. Noch
ist es Zeit, dich dieser jähreelichen Leiden-
schaft wieder zu entziehen, der du schon
einmal fast verfallen warst. Und damals
gabst du mir dein Wort, nie wieder in die-
se zerstörende Gewohnheit zurückzufallen

Heute hast du doppelte Pflicht, dich gesund
und frisch zu erhalten. Denke an dein jun-
ges Weib und an dein liebendes Kind.“

Bei diesen Worten schlug der Konjul
seine Hände vors Gesicht, und ein trocken-
es Schluchzen schüttelte seinen Körper. Er
gewahrte nicht einmal Eva die betroffenen
an der Tür lehnte; aber die Majorin hatte
sie bemerkt und drängte sie mit ein paar
begütigenden Worten wieder hinaus:

„Daß mich allein mit meinem Bruder,
Kind“, flüsterte sie ihr zu. „Er hat eine
seiner Nervenkrise durchzumachen, die ich
von früher her an ihn kenne und auch zu
behandeln weiß. In ein paar Minuten ist
alles vorüber, aber stören dürfen wir ihn
jetzt nicht. Du brauchst dich nicht zu ängsti-
gen, in kürzester Zeit ist alles wieder gut.“

Vater Meininger hatte sich während
Evas Erzählung leise zu den Frauen in
der Gartenlaube gesellt, um sich eine Tasse
frischen Kaffee eingießen zu lassen. Als Eva
mit ihrem Bericht zu Ende war, nahm er
langsam die Pfeife aus dem Munde und
sagte ernst, mit einem bekümmerten Kopf-
schütteln:

„Der Konjul ist Morphininist! Da habt ihr
seinen ganzen unerklärlichen Zustand. Ich
kannte früher einen Hauptmann, und mit
dem habe ich daselbe Theater erlebt. Es war
ihm erst beizukommen, als er in ein Sa-
natorium zur Morphiumentziehung geschickt
wurde. Von allein hätte er diesem Laster
nie ganz entsagt und wäre in kurzer Zeit
gänzlich heruntergekommen.“

(Fortsetzung folgt).

Wirtschaftliche Rundschau

Unser Außenhandel in den ersten elf Monaten 1930

Um eine halbe Milliarde passiv

Nach den Statistiken der Zoll-Generaldirektion betrug die jugoslawische Ausfuhr im November 1930 397.574 Tonnen im Werte von 3.661.122 Dinar und verringerte sich damit gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 103.546 Tonnen, d. i. 20,6% resp. dem Werte nach um 194.393.480 Dinar, d. i. 23,87%.

In den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres betrug die Ausfuhr 4.426.331 Tonnen im Werte von Din. 6.288.594.409 und war damit gegenüber der Vergleichszeit im Jahre 1929 um 435.195 Tonnen, d. i. um 8,95%, resp. dem Werte nach um 856.450.996 Dinar, d. i. um 11,99% geringer.

Unsere Einfuhr betrug im Novem-

ber 1930 132.509 Tonnen im Werte von Din. 540.380.665 und war gegenüber dem November 1929 um 23.852 Tonnen, d. i. um 15,25%, resp. dem Werte nach um 81.480.943 Dinar, d. i. um 13,10% geringer. In den elf Monaten des Jahres 1930 betrug die Einfuhr 1.392.425 Tonnen im Werte von 6.437.643.458 Din. Der Rückgang der Einfuhr gegenüber der Vergleichszeit des Jahres 1929 betrug 139.387 Tonnen, d. i. 9,10%, dem Werte nach 557.502.737 Din., d. i. 7,97%.

Die Außenhandelsbilanz per November 1930 zeigt ein Defizit von 79.280.457 Dinar, in den ersten elf Monaten des Jahres 1930 beträgt das Defizit 147.899.210 Dinar.

gehören Arbeitslosigkeit und trotz der auf ein Minimum gesunkenen Kaufkraft breiter Schichten rechnet das Budget für das neue Jahr mit einer Erhöhung der Staatseinnahmen um 166 Millionen. Um so viel sind nämlich die Ausgaben gestiegen, für die nun eine Bedeckung gefunden werden muß und — wenigstens auf dem Papier — auch gefunden worden ist. Daß die Rechnung jedoch unmöglich stimmen kann, liegt schon jetzt auf der Hand. Man hat eine Steigerung der Staatseinnahmen um beinahe 70 Millionen Schilling veranschlagt, aber dabei müssen die neuen Handelsverträge erst abgeschlossen werden.

und sie werden, wenn sich solche Zollpositionen, wie sie die Agrarier fordern, überhaupt durchsetzen lassen, gerade in den wichtigsten Nahrungsmitteln eine kaum noch ertragbare Teuerung hervorrufen.

Ein Plus von 62 Millionen soll dann überdies noch aus den Verbrauchssteuern, ein Plus von 28 Millionen Schilling sogar aus den direkten Steuern herausgewirtschaftet werden. Bei diesem katastrophalen Rückgang des gesamten Lebensstandards wird weder das eine noch das andere gelingen und so droht die Gefahr, daß im neuen Jahr auch der Staatshaushalt aus dem Gleichgewicht kommt, das seit der Genfer Sanierungsaktion wenn auch unter manchen Schwierigkeiten noch immer aufrecht erhalten werden konnte. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind so nichts weniger als rosig.

R. W. P.

Konkurrenz und Zwangsausgleich

Der Verein der Industriellen und Großhändler in Jugoslawien veröffentlicht für die Zeit vom 21. bis inkl. 31. Dezember 1930 folgende Statistik (die Nummern in den Klammern beziehen sich auf dieselbe Zeit des vergangenen Jahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Drauban 1 (1), im Savelbanat 2 (4), im Primorjebanat 2 (2), im Drinabanat 2 (9), im Donabanat 1 (6), im Morabanat 1 (4), im Bardarbanat 2 (1), Beograd, Zemun, Pančevó 1 (4). — 2. Eröffnete Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Savelbanat 5, im Drinabanat 1, im Donabanat 4. — 3. Abgefertigte Konkurse: im Savelbanat 0 (2), im Vrbasbanat 0 (1), im Primorjebanat 1 (1), im Drinabanat 1 (8), im Donabanat 3 (8), im Morabanat 1 (7), im Bardarbanat 0 (5), Beograd, Zemun, Pančevó 6 (1). — 4. Abgefertigte Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Drauban 1, im Donabanat 2, Beograd, Zemun, Pančevó 1.

Weizenfracht in Liverpool

Auf der Börse in Liverpool fiel am 1. Jänner der Weizenpreis auf 3 Schilling, elfeinviertel Pence und erreichte damit den niedrigsten Preis seit 129 Jahren. Der letzte niedrige Kurs war im Jahre 1894 mit 4 Schilling.

Neuer Sektionschef für Bergbau. Der bisherige Bergrat in Zagreb Jvo Turina wurde mit allerhöchstem Ufas zum Sektionschef im Ministerium für Forst- und Bergbau in der 3. Gruppe der ersten Kategorie ernannt.

Genossenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Agr. In Beograd wurde eine Vereinbarung betreffend die Zusammenarbeit der Zentralgenossenschaft der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Jugoslawien mit der tschechoslowakischen Großeinlaufgenossenschaft abgeschlossen. Man rechnet damit, daß der jährliche Umsatz auf Grund dieses Nebereinkommens 100 Millionen Kč betragen wird.

Der Völkerbund und die landwirtschaftlichen Kredite. Agr. Paris. Am 19. Jänner tritt der Völkerbund zu seiner 69. Tagung zusammen. Auf dem Programme befinden sich folgende Punkte: Bestimmung des Datums der Abrüstungskonferenz, polnisch-litauische Streitfragen betreffend den rechtlichen und finanziellen Statut des Memelgebietes, der deutsche Protest betreffend die Minderheitsfragen in Polnisch-Schlesien, Posen und Pommern. Eine Frage, die sicherlich in Mitteleuropa besonders interessen-

ren wird, ist das Ergebnis der Enquete betreffend der Vereinheitlichung der Wirtschaftskredite (action economique concertee) und auch die Arbeiten des Finanzausschusses betreffend die landwirtschaftlichen Kredite. In dieser Beziehung teilt die „Information“ mit, daß die Zubilligung eines Kollektivkredites an fünf osteuropäische Staaten den ersten diesbezüglichen Schritt darstellen würde und ganz merklich zur wirtschaftlichen und politischen Konsolidierung Europas beitragen würde. Hingegen darf allerdings nicht vergessen werden, daß diesem Plane noch viel technische Schwierigkeiten im Wege stehen, vor allem betreffend die Uebernahme der Sicherheiten.

Vorstenviehmarkt. Maribor, den 2. Jänner. Der Auftrieb belief sich auf 106 Stück. Die Kauflust war mittelmäßig; verkauft wurden 68 Stück. Es notierten per Stück: 7-9 Wochen Din 225-250, 3-4 Monate 300-350, 5-7 Monate 400-450, 8-10 Monate 550-650, einjährige 900-1000, das Kilo Lebendgewicht 8-10 und Schlachtgewicht 12-13.

Börsenbericht

3. Jänner, 2. Jänner. Devisen: Beograd 9.126, Paris 20.2625, London 25.04125, Newyork 515.825, Mailand 27, Prag 15.30, Wien 72.60, Berlin 122.85.

3. Jänner, 2. Jänner. Devisen: Berlin 13.4675, Budapest 9.8877, Zürich 10.9590, Wien 794.62, London 27453, Newyork 56.435, Paris 222.06, Prag 167.68, Triest 295.75.

3. Jänner, 2. Jänner. Devisen: Wien 794.12-796.12, Budapest 987.27-990.27, Berlin 13.4525-13.4825, Mailand 294.80-296.80, London 27.413-27.493, Newyork 56.3350, Paris 22.106-22.306, Prag 167.28-168.08, Zürich 109.440-109.740.

3. Jänner, 2. Jänner. Effekten: 7% Investitionsanleihe 92, Prastebiona 945 Geld, Jublj. Kreditbank 125 Geld, Bedce 128 Geld, Kusa 235 Geld, 255 Ware.

3. Jänner, 2. Jänner. Effekten: 7% Investitionsanleihe 86-87, Kriegsschaden Arrang. 425, Kriegsschaden Rassa 425.50-427, Termin Februar 417.50-419, 4% Agrarobligation 50.75-51.75, 7% Hypobank 78.50-79.50, Prastebiona 945 Geld, Jugosl. Unionbank 191-192, Jugosl. Kreditbank 126 Geld, Nationalbank 8.120-8.300, Trkoolje 361-3635, Slavonija 200 Geld, Bedce 128 Geld.

Nus aller Welt

Otto von Habsburg im Tonfilm

In den ungarischen royalistischen Kreisen tauchte ein Projekt auf, daß mit größtem Interesse verfolgt wird. Es handelt sich um eine Filmaufnahme des Schlosses „Steenoderzeel“ in Flandern, in dem sich die österreichische Erzherzogin Zita mit ihren Kindern, darunter mit dem kürzlich volljährig gewordenen Erbling, dem Prinzen Otto, aufhält. Auf Anweisung eines ungarischen Finanzkonsortiums hatte sich ein bekannter Filmoperator mit einer bedeutenden belgischen Filmgesellschaft in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen sollen bereits kurz vor ihrem Abschluß stehen. Zita, Otto und seine Geschwister werden persönlich an den Tonfilmaufnahmen teilnehmen. Das Innere des Schlosses und seine Umgebung werden, zur hellen Freude der ungarischen Habsburgerverehrer, auf der Leinwand verewigt werden. Otto wird dabei eine Rede halten, die selbstverständlich für die dynastischen Zwecke der Habsburger Propaganda machen wird.

Der schönste amerikanische Rubin am Heiligabend gestohlen.

Newyork stand an den Weihnachtsfeiertagen unter dem Eindruck eines sensationellen Diebstahls, der am Heiligabend ausgeführt wurde. Vier bewaffnete Banditen raubten am späten Nachmittage aus einem großen Juwelenladen in der fünften Avenue den berühmten Rubin, der überall in Amerika unter dem Namen „Ludy Baldwin“ bekannt war und das Gewicht von 25 Karat hatte. Seine Benennung erhielt der Stein nach seinem früheren Inhaber, dem kalifornischen Multimillionär und Grubenbesitzer Baldwin. Der prachtvolle Stein soll aus dem Schatz eines indischen Maharadschas stammen.

Wirtschaftsbrief aus Oesterreich

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, den 2. Jänner.

Zu Beginn dieses Jahres ist in Oesterreich ungefähr jeder fünfzehnte Mensch, die Säuglinge und die Greise mitgerechnet, ohne Arbeit.

Das Heer der Erwerbslosen ist auf rund vierhunderttausend angewachsen,

also um genau ein Drittel größer geworden als um die gleiche Zeit des Vorjahres, und dabei ist der Höhepunkt der Arbeitskrise noch lange nicht erreicht. Sehr vorsichtige Schätzungen rechnen mit einer Ziffer von mindestens einer halben Million, die Ende Februar zu verzeichnen sein wird, aber es ist durchaus möglich, daß auch die Zahl nach einer Steigerung erfährt, wenn etwa ein verspäteter Frühjahrsbeginn das Wiedereinsteigen der Buntätigkeit verzögert. Mit dieser ungeheuren Zunahme der Arbeitslosigkeit hält der

fortschreitende Zusammenbruch der Arbeitslosenversicherung

teilaufig Schrift. Der Arbeitslosenfonds ist im Laufe des Jahres 1930 mit mehr als hundert Millionen Schilling passiv geworden und man hat in der Weihnachtswoche die Beitragsleistungen um 15 Prozent erhöhen müssen, um eine weitere Steigerung des Defizits zu verhindern oder doch wenigstens zu verlangsamen. Aber es ist mehr als fraglich, ob im gegenwärtigen Augenblick gerade eine neue Belastung der Wirtschaft das richtige Mittel sein kann, die Krise einzudämmen. Eine Steigerung der Produktionskosten um 20 Millionen jährlich aus dem Titel der erhöhten Arbeitslosenfürsorge wird auf den Arbeitsmarkt kaum belebend wirken und die Mehrleistungen der Arbeitsnehmer in der gleichen Höhe werden überhaupt illusorisch, wenn die Vermehrung der Produktionskosten nun wieder eine abermalige Produktionseinschränkung zur Folge hat und die Zahl der noch verfügbaren Arbeitsplätze neuerlich vermindert.

Die bisherige

Drosselung der Produktion

in Oesterreich sei an der Hand einiger Ziffern beleuchtet. In der Zeit vom Januar bis Dezember ist in der Erzfabrikation ein Rückgang auf 63 Prozent der Normalbeschäftigung zu verzeichnen, in Roh Eisen von 45,6 auf 21,6, in Rohstahl von 74,5 auf 43,1 Prozent, in Walzwaren von 72,2 auf 39,9 Prozent; Die offenen Bestellungen in der Eisenindustrie sind von 91,7 auf 41,9 Prozent zurückgegangen. Die Textildustrie hat ihre Kapazität nur zu etwa 60 Prozent ausnützen können und gegen Jahresende einen neuerlichen Rückschlag erlitten. Die Beschäftigung in der Papier- und in der chemischen Industrie, die noch im Vorjahre relativ günstig war, hat etwa ein Drittel ihrer Produktionsmöglichkeiten eingebüßt und nur in einem Teil der Lebensmittelindustrie sind die Verhältnisse noch ungefähr normal. Die Kohlenindustrie

ist von 47 Millionen Doppelzentner auf 33 Millionen gesunken, wozu noch ein zwanzigprozentiger Rückgang der heimischen Kohlenproduktion kommt, und die Einfuhr an Rohstoffen ist von 528 Millionen Schilling auf 429 Millionen Schilling herabgegangen. In diesen Ziffern drückt sich natürlich auch der fortschreitende Schrumpfungszustand der österreichischen Industrie aus. Wichtige Betriebszweige haben sich zu weitgehenden Stilllegungen und eine große Anzahl von Fabriken ist überhaupt stillgelegt oder hat zur Kurzarbeit gegriffen. Bezeichnend, daß bei der Alpenmontangesellschaft heute nur noch ein einziger Hochofen unter Feuer steht.

Dieser erschreckende Niedergang der Gütererzeugung findet sein Gegenstück in den Verlusten auf anderen Gebieten.

Die Zahl der Konkurse und Ausgleiche ist sprunghaft angestiegen. Bei den Konkursen beträgt der Zuwachs 20 Prozent, bei den Ausgleichen sogar 32 Prozent gegenüber dem Vorjahre, aber diese Ziffern lassen natürlich nur einen verschwindenden Bruchteil der wirklichen Verluste erkennen. Es hat eine Unmenge stiller Gläubiger freiwillig in einen Abstrich ihrer Forderungen einwilligten und auch die Banken als Großgläubiger vieler Firmen mußten sich häufig zu solchen Transaktionen herbeilassen, bei denen dann oft mehr als die Hälfte des investierten Kapitals verloren gegangen ist. Noch eine Ziffer gehört hierher: In Wien sind in dem nun abgelaufenen Jahr nicht weniger als 650.000 Steuerbefreiungen durchgeführt worden.

Das heißt, zu jedem dritten Menschen, den Säugling mitgerechnet, ist in den letzten zwölf Monaten der Gerichtsvollzieher gekommen.

Daß sich Wirtschaftskrisen nicht durch Regierungsmassnahmen lösen lassen, leuchtet ein. Aber es wird andererseits kaum ein Land geben, in dem sich Regierung und Parlament so völlig tatenslos verhalten wie in Oesterreich, weil hier eben der politische Streit alles beherrscht und weil einfach keine Zeit übrig bleibt, sich nebenher auch noch um die Wirtschaft zu kümmern. Seit dem verfloffenen Sommer hat es zwar eine Anzahl von Enqueten und Konferenzen darüber gegeben, wie man der wachsenden Not begegnen könnte, aber alle Verhandlungen sind ohne positives Resultat geblieben und die Versicherung der Regierung, sie würde diesmal alle im neuen Jahr vorgeesehenen Staatsaufträge schon im Jänner und Februar vergeben, um Arbeit zu schaffen, wird sich aus dem Grund kaum verwirklichen lassen, weil die Kassen leer sind und die Steuern erst ändernd und sehr langsam einfließen. Aber trotz der Wirtschaftskrise, trotz der un-

Für die nächsten Ziehungen wird der Ankauf von

Klassenlotterie-Losen

I. Klasse, Ziehung 16. Jänner, à Din 25.— für das Viertel-Los empfohlen durch

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) BEZJAK, Maribor, Gosposka ulica 25

Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren zu den besten Tageskursen. — Kontrolle aller in- und ausländischen Lose.

1716

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Sallo! Wohin am Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. d. M. Alle ins Gasthaus „Burburg“ Dorfsteßl Wurfschmaus mit Konzert. Um zahlreichen Besuch bittet die Gastwirtin. 28

Kompagnon mit etwas Kapital für eine Niederlage von Tonnen, Fliesen und tschechische Chamotte-Ziegel wird gesucht. Schriftl. Anträge unter „Damer“ an die Bero. 22

Urahn, Großmutter, Mutter und Kind — Die dankbar für eine Apparatelager neuester Modelle: **Photometer**. 17061

Zu verkaufen

Grammophon, Plüsch mit drei Spiegeln, Kredenz und andere Sachen werden sehr günstig verkauft. Anzufragen Betrinjska ul. 24, Küche. 9

Grammophon mit 30 Platten, Aquarium samt Fische billig zu verkaufen. Kolarič, Splavarška ul. 7. 27

Mehrere Knaben u. Mädchenkleider, von 12 bis 16 Jahren, sehr gut erhalten, zu verkaufen. A. Bero. 30

Gelegenheitskauf! Stuhlflügel, billig, und schöner Konzertflügel. Klaviernebelage Hannu Bodner, Gosposka ul. 2. 36

Stuhl 250 kg Maschinenzapfen — 2 Sorten, zu haben. Janaz Tischler, Mehandrova 19. 10

Zwei harte Kasten und ein Teleskop zu verkaufen. Gosposka ul. 38/2, rechts. 31

Aquarium mit Fischen, Schildkröten, Wasserpflanzen. Salomon, Mehandrova cesta 55. 17807

Fertige neue Mäntel mit Pelztragen u. ein fast neuer schwarzer Mantel zu verkaufen. Sodna ul. 14/3, Modelfalon. 17815

Drei leichte Kleider zu verkaufen. Anzufragen aus Gefälligkeit Razlagova 23/1. 48

Moderne Schlafzimmer, eingeleiteter Tisch samt Sesseln zu verkaufen. Kretova 16, Kobold. 46

Zu vermieten

Drei Zimmern und 2 Küchen, schöner Garten, zu vergeben. Brna ul. 4. 6

Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Slomškov trg 16 b, 1. Stod. 13

Möbl. Zimmer an 2 Personen abzugeben. Matrova 18/1, 4. Tür. 14

Wohnung, Zimmer, Küche, Sparherdzimmer, möbl. Zimmer und Geschäftslokal sofort zu vermieten. Blujška cesta 7. 19

Wohnung ab 1. Februar zu vermieten. A. Bero. 20

Auf Kost und Wohnung wird Herr oder Fräulein aufgenommen. Magdalenska ul. 68. 21

Leeres Zimmer zu vermieten. Sp. Radvanjska cesta 32, Novobas. 25

Zwei schöne, große Zimmer, streng separ., elektr. Licht, billig. Stadtzentrum. Wildenrainersjeva ul. 6/1. 17854

Zimmer u. Küche, elektr. Licht, an kinderlose Partei zu vermieten. A. Bero. 34

Dreizimmerige, lichte Wohnung zu vermieten. A. Bero. 29

Möbl. Zimmer, Stadtmitte, zu vermieten. Ob jarju 2/1. 38

Drei Studenten werden auf Kost und Wohnung genommen. Razpna 10, Pobrezje. 35

Einfach möbl. Zimmer an einen Herrn zu vergeben. Grajska ul. 2/2. 37

Zimmer an 2 Herren samt Kost sofort zu vergeben. Tattenbachova 2/2, links. 11

Möbl. Kabinett sofort zu vermieten. Jenkova ul. 5, zweite Tür links. 45

Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Mehandrova 33, Gemol. 47

Schönes Zimmer, gasseitig, zu vermieten. Jože Vošnjakova 21/1. 17836

Kabinett samt Kost sofort zu vermieten. Tattenbachova 2/2, links. 17872

Um 200 Dinar möbl. separiert. Villenzimmer zu vermieten. — A. Bero. 17716

Sehr schönes, sonniges Balkonzimmer, elektr. Licht, streng separierter Steigeneingang. Park und Bahnhofnähe. Ist sofort zu vermieten. Razlagova 25/1 L. 17538

Zu mieten gesucht

Eine ältere Frau sucht Schlafstelle für Gegenarbeit. Anzufragen Jenkova ul. 5, zweite Tür links. 40

Zu mieten gesucht wird eine 5-6-Zimmerwohnung oder Villa mit Badezimmer und familiären Nebenräumen. Schr. Anträge unter „Wohnung“ an die Bero. 17831

Tüchtiges, jung. Ehepaar sucht ernstes Gasthaus in Maribor oder Umgebung zu pachten. Vermittler ausgeschlossen. Anträge unter „Kamar“ an die Bero. 17825

Stellengesuche

Anständiges, traves Mädchen, kann lochen und alle Hausarbeiten, sucht Stelle. Krainj, Korošcena 8, Part. 7

Hausmeisterstelle sucht arbeitssame Professionsfamilie mit gutem Zeugnis, auch für Gartenarbeiten. Antritt 15. Jänn. A. Bero. 24

Junge Näherin sucht eine Kochstelle. Angebote unter „1“ an die Bero. 1

Elektromonteur für alle Art Installationen sowie auch für Betrieb aller Art Motore, Turbinen und Dampfmaschinen, u. mehrjähriger Praxis und sehr guten Zeugnissen sucht Anstellung per sofort oder später. Anträge unter „Elektromonteur“ an die Bero. 17829

Alleinstehende Person sucht Hausmeisterstelle. Kenntnisse in der Gärtnerei. A. Bero. 17816

Offene Stellen

Für ein Lebensmittelgeschäft wird Herr oder Frau mit Partion gesucht. Anträge unter „Geschäft“ an die Bero. 23

Solides Mädchen, welches lochen und waschen kann, wird zu alleinstehend. Ehepaar gesucht. Vorzuziehen Friseurjalon Leben. Gosposka ul. 28, oder Stritarjeva 18. 4

Schankkassierin mit Fachkenntnissen Witwe oder Fräulein, für ein feines Hotel nach Kroatien gesucht. Jugoisl. Untertänin erforderlich. Nur reinliebende, fleißige, vertrauenswürdige u. gewissenhafte, nicht unter 35 Jahre alte und auf Dauerposten reflektierende Personen kommen in Betracht. Zuschriften mit Referenzen und Lichtbild unter „Lebensstellung“ an die Verwaltung. 17887

Möbin, die gut bürgerlich locht, auf Jahresposten reflektiert, die Wäsche wäscht und bügelt, wird ab 15. d. gesucht. A. Bero. 16

Stärkeres Mädchen oder alleinstehende Frau wird zur Führung der Wirtschaft zu einem Herrn gesucht. A. Bero. 18

Webmeister mit längerer Praxis, vollkommen versiert in der Montierung der Revolver, Schafft, gewöhnl. und Handfärben und fähig ist, die Leistung der Maschinen zu übernehmen, wird aufgenommen. Nur solche Personen, die sofort auf Swöchent. Probe eintreten können, mögen ihre Anträge mit Gehaltsansprüchen unter „Lobborška 4“ einreichen. Bekannt wird noch gemacht, daß im Falle, daß er den Forderungen nicht entspricht, mit jedem Tag entlassen werden kann und daß er nur für diese Zeit, wo er gearbeitet hat, bezahlt wird.

Intell. Fräulein, das auch im Hause mithilft, zu 5jähr. Mädchen für den 15. Jänner gesucht. Anträge, womöglich mit Photographie, an Dr. Mikard Bauer, Zagreb, Preradovičeva ulica 5. 2

Wortbruderin, ausgearbeitete Weißnäherin oder Schneiderin bevorzugt, wird aufgenommen bei C. Büdefaldt, Maribor. 49

Platzvertreter in allen größeren Orten des Landes werden für Propaganda von Staatsanleihe-Wertpapieren auf Raten = Zahlung gesucht. Angebote an Publicitas, Zagreb, Mica 9, unter Nr. 25166. 16902

Vertreter in jedem größeren Ort des ganzen Landes werden gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Hoher Verdienst. Anträge unter „Nr. 25166“ an Publicitas, Zagreb, Mica 9. 16902

Verkäuferin, der slow. und deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handchrift und guter Näherin, wird gesucht. Schriftl. Offerte mit Angaben und Ansprüchen unter „Tüchtig 6“ an die Bero. 17844

Kinderfräulein zu zwei Kindern, nur erstklassige, verlässliche Kraft, mit langjähr. Zeugnissen, wird gesucht. Eintritt sofort. Angebote bitte auf die Adresse: Lindovit Bed, Subotica, Wilsonova 17. 17839

Funde — Verluste

Silberne Armbanduhr wurde am 1. d. in Studenci, Gde Kraja Petra cesta und Vodnikova ulica verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Bero. 26

Korrespondenz

Liebe nicht ausgeschlossen. Nachricht zu spät erhalten. Bitte Brief nochmals postlagernd. M. R. 44

Gesthaus A. Hoste

Sp. Radvanje
Sonntag, den 4. Jänner 1931

Brat- u. Leberwurstschmaus

Vorzügliche Automerer Weine. Um geneigt. Zulpruch empfiehlt sich die Wirtin. 15

Ski

zu haben! Tržaška c. 63. LOVRENC ŽOHAR.

Ab heute täglich frischgewässerter

Stockfisch

bei I. SIRK Nachf.
Jos. Skaza

Größere Mengen **Makulatur-Papier** hat abzugeben **Mariborska tiskarna**

REPARATUREN

von Uhren, Goldwahren, sowie Grammophonen bestens, raschest, b'illigt
M. J. GERJEV sind
urur
Gosposka 15

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“



Jak. Ziegler, Begründer unserer Firma

BRUCH-HEILUNG

auf natürlichem, orth.-mech. Wege ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Berufsstörung nur durch Anwendung meines

ist möglich! Kostenlose unverbindliche Vorführung durch mich persönlich in den nachstehenden Niederlassungen:

Graz: Bahnhofgürtel 65, Gasthof »Ungarische Krone«: Donnerstag, den 8. Jänner und Freitag, den 9. Jänner je von 8—3 Uhr.
Spielfeld-Straß: Gasthof Kaschl Samstag, den 10. Jänner von 8—1 Uhr.

Eines der mir täglich zugehenden Dankschreiben:

Durch Ihr Patent bin ich in hohem Alter nach kurzer Zeit von meinem Bruchleiden geheilt worden und ich kann Ihr Patent jedem Bruchleidenden aufs Beste empfehlen. Ich bin bereits 70 Jahre alt.
Louis Schugk.
Lassen Sie sich meine aufklärende illustrierte Broschüre gegen Einsendung des doppelten Briefportos unverbindlich und kostenlos zusenden.
F. G. Streiteneder, München 27, Mauerkircherstraße 8

Gratulieren herzlichst zur Jahreswende unseren geschätzten Kunden u. Freunden

ROLPAPIR
s. FIRMOTISKOM

„ORIENT“
Papierwarenfabrik
BEZDAN
und Vertreter
VILJEM SMOLEJ
Maribor 17854

SEXUALNOT BEI MÄNNERN!

heben sofort und nachhaltig die nach den Anordnungen des Herrn Geheimrates M. U. Dr. Lahusen und unter staatlicher Aufsicht hergestellten und im Jahre 1928 in Paris mit dem Grand Prixpreis ausgezeichneten 13571

„OKASA“ Tabletten!

Verlangen Sie sofort ärztliche Literatur und Anerkennungen von ärztlichen Kapazitäten durch die Generalrepräsentanz der »Okasa-Werke G. m. b. H. Fabrik chem. pharm. Präp. in Wien VI. Fillgradergasse 2/12. (Dinar 10.— als Porto beilegen.)

Samenbestellung ist Vertrauenssache!

Nur guten, keimfähigen Samen von den besten Sorten sollten Sie kaufen. Billiger Samen verursacht dieselbe Arbeit und bringt hinterher statt Freude Enttäuschung. Schon der Gründer unserer Firma hatte sich zum Geschäftsgrundsatz gemacht: Nur vom Guten das Beste zu liefern, und dieser Grundsatz hat in mehr als 60 Jahren unserer Firma ihren guten Ruf geschaffen. Jetzt ist die richtige Zeit für die Bepflanzung Ihres Gartens. Viele Anregungen und Aufschlüsse darüber gibt Ihnen unser reich illustrierter Prachtkatalog, den wir Ihnen kostenlos senden. Schreiben Sie uns sogleich!

Jak. Ziegler's Erbe,
Samen- und Pflanzhandlung, Salzburg

Schmerzerfüllt geben wir Nachricht vom Ableben unseres Prokuristen, Herrn

Julius Varga

welcher am 29. Dezember 1930 nach langem Leiden im Alter von 42 Jahren verschieden ist.

Der Verblichene stand 25 Jahre treu und hingebungsvoll im Dienste unserer Firma.

Wir bewahren ihm ein warmes, dankbares Andenken.

Donja Dubrava, am 29. Dezember 1930.

UJLAKY, HIRSCHLER & SOHN.